Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1916

220 (12.5.1916) Mittagausgabe

Visual Library

Erscheint täglich 2 mal. — Mittag-Ausgabe. — Verbreitetste Zeitung Badens.

Bezugs-Preise:

Ausg. A ohne „Illustr. Weltschau"
Ausg. B mit „Illustr. Weltschau"

In Karlsruhe: Ausgabe	A	B
	monatlich	
Im Verlage abgeholt	—.77	—.97
in d. Zweigstellen „	—.82	1.02
frei ins Haus geliefert	vierteljährlich 2.70	3.30
Auswärts: bei Abholung a. Postschalter	2.30	2.93
Durch d. Briefträger tägl. 2mal ins Haus	3.02	3.65

8seitige Nummern . . 5 Pfg.
Größere Nummern . . 10 Pfg.

Geschäftsstelle:
Zirkel- und Lammstr.-Ecke, nächst Kaiserstraße und Marktplatz.
Brief- od. Tel.-Adr. laute nicht auf Namen, sondern: Bad. Presse. Karlsruhe.

Badische Presse.

General-Anzeiger der Residenzstadt Karlsruhe und des Großherzogtums Baden.
Unabhängige und am meisten gelesene Tageszeitung in Karlsruhe.
Gratis-Beilagen: Wöchentlich 1 Nummer „Karlsruher Unterhaltungsblatt" mit Illustrationen. Jährlich 1 Fahrplan, 1 illustrierter Wandkalender, sowie viele sonstige Beilagen.
Weitaus größte Bezieherzahl von allen in Karlsruhe erscheinenden Zeitungen.

Eigentum und Verlag von Ferd. Thiergarten.
Chefredakteur: Albert Herzog.
Verantwortlich für allgem. Politik und Feuilleton: Anton Rudolph, für badische Politik, Lokales, bad. Chronik und den allgemeinen Teil: i. V.: Anton Rudolph, für den Anzeigenteil A. Rinderspacher, sämtl. in Karlsruhe i. B.
Berliner Vertretung: Berlin W 10.

Anzeigen:
Die Kolonelzeile 25 Pfg., die Reklamezeile 75 Pfg., Reklamen an 1. Stelle 1 Mk. die Zeile.
Bei Wiederholungen tarifiester Rabatt, der bei Nichteinhaltung des Zieles, bei gerichtlichen Beitreibungen und bei Konkursen außer Kraft tritt.

Nr. 220 — Telefon: Geschäftsstelle Nr. 86. — Karlsruhe, Freitag den 12. Mai 1916. — Telefon: Redaktion Nr. 309. — 32. Jahrgang.

Vom Krieg.

Die amerikanische Antwortnote.

WTB. **Berlin**, 11. Mai. (Amtlich.) Die am 10. Mai von dem **amerikanischen Botschafter** überreichte **Antwortnote** lautet, wie die **„Norddeutsche Allgemeine Zeitung"** mitteilt, in der Uebersetzung wie folgt:

Berlin, 10. Mai.

„Euer Exzellenz! Ich habe die Ehre, auf Weisung meiner Regierung Euer Exzellenz folgende **Antwort** auf die Note Euer Exzellenz vom 4. Mai mitzuteilen:

„Die Note der Kaiserlichen Regierung vom 4. Mai ist von der Regierung der Vereinigten Staaten **sorgfältig erwogen** worden. Es ist **besonders an ihr beachtet worden, daß** sie als Absicht der Kaiserlichen Regierung für die Zukunft kundgibt, „daß sie ein Letztes dazu beitragen will, um — so lange der Krieg noch dauert — eine Beschränkung der Kriegführung auf die kämpfenden Streitkräfte zu ermöglichen", und daß die Kaiserliche Regierung entschlossen ist, allen ihren **Befehlshabern zur See Beschränkungen** nach den anerkannten völkerrechtlichen Grundsätzen aufzuerlegen, auf denen die Regierung der Vereinigten Staaten in all den Monaten bestanden hat, seit die Kaiserliche Regierung am 4. Februar 1915 ihre jetzt glücklicherweise aufgegebene **Unterseebootpolitik** ankündigte.

„Die Regierung der Vereinigten Staaten hat sich in ihren geduldigen Bemühungen um einen **freundschaftlichen Ausgleich** der aus jener Politik erwachsenen kritischen Fragen, welche die guten Beziehungen zwischen den beiden Ländern so ernst bedrohten, beständig durch Beweggründe der Freundschaft leiten und zurückhalten lassen. Die Regierung der Vereinigten Staaten wird sich darauf verlassen, daß die jetzt **geänderte Politik** der Kaiserlichen Regierung hinfort gewissenhafte Ausführung findet und die hauptsächliche **Gefahr für die Unterbrechung** der guten, zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland bestehenden Beziehungen **beseitigen wird**.

„Die Regierung der Vereinigten Staaten hält es für notwendig, zu erklären, daß sie es für ausgemacht ansieht, daß die Kaiserliche Regierung **nicht** beabsichtigt, zu verstehen zu geben, daß die **Aufrechterhaltung** der neuangekündigten Politik in irgend einer Weise von dem Verlauf oder dem **Ergebnis diplomatischer Verhandlungen** zwischen der Regierung der Vereinigten Staaten und irgend einer **anderen** der **kriegführenden Regierungen** abhänge, obwohl einige Stellen in der Note der Kaiserlichen Regierung vom 4. Mai einer solchen Auslegung fähig sein könnten. Um jedoch die Möglichkeit eines Mißverständnisses zu vermeiden, teilt die Regierung der Vereinigten Staaten der Kaiserlichen Regierung mit, daß sie keinen Augenblick den Gedanken in Betracht ziehen, geschweige denn erörtern kann, daß die Achtung des Rechtes amerikanischer Bürger auf der hohen See seitens der deutschen Marinebehörden in irgend einer Weise oder in geringstem Grade von dem Verhalten irgend einer anderen Regierung, das die **Rechte der Neutralen** und Nichtkämpfenden berührt, abhängig gemacht werden sollte. Die Verantwortlichkeit in diesen Dingen ist getrennt, nicht gemeinsam, absolut, nicht relativ.

„Ich ergreife die Gelegenheit, um Euer Exzellenz die Versicherung meiner ausgezeichnetsten Hochachtung zu erneuern.

gez. **James W. Gerard.**

Seiner Exzellenz von **Jagow**,
Staatssekretär des Auswärtigen Amtes."

Die Verständigung.

= **Karlsruhe**, 12. Mai. Nunmehr liegt also auch der amtliche Text der amerikanischen Note vor und es zeigt sich, wie schon angenommen wurde, daß er von dem durch Reuter übermittelten dem Sinne nach nirgends abweicht. Die Grundlagen der deutsch-amerikanischen Verständigung sind darum jetzt durchaus prüfbar.

Gefordert hatte Wilson die Einstellung der „Methoden" des Unterseebootkrieges, die, nach amerikanischer Auffassung, mit den Rechten der Neutralen nicht mehr vereinbar wären. Zugesagt ward in der deutschen Antwortnote, daß kein Handelsschiff mehr, es sei denn bei Widerstand oder Fluchtversuch, ohne vorhergegangene Warnung und ohne Maßnahmen zur Rettung von Menschenleben torpediert werden dürfe; auch nicht in den am 4. Februar 1915 als Kriegsgebiet bezeichneten Gewässern. Diese Zusage nimmt die amerikanische Regierung zur Kenntnis und erklärt, die Einhaltung des Versprechens vorausgesetzt, die Kriegsgefahr damit für beseitigt. Amerika betrachtet also das Wesentliche seiner Forderungen als erfüllt.

Man wird nicht leugnen können, daß der Text der Note vom 20. April diesen Kern mit einer nicht ungefährlichen Mehrdeutigkeit umhüllte. Abgesehen von den schweren, gegen Deutschland gerichteten Vorwürfen, waren die Forderungen so gehalten, daß eine weniger selbstbeherrschte Diplomatie das unerfüllbare Verlangen nach völliger Aufgabe des deutschen Unterseebootkrieges wohl hätte herauslesen können. Die Geschicklichkeit unserer Reichsleitung und der auf beiden Seiten bewiesene Wille zur Sachlichkeit haben diese Gefahr vermieden. Deutschland hat seine Würde gewahrt, indem es jede Möglichkeit eines kränkenden Ansinnens zurückwies, aus der Rhetorik des Präsidenten den sachlichen Kern heraushob und zugestand, was ohne Schaden an Deutschlands Ehre und Kriegserfolg zugestanden werden durfte.

Sichtbar hat diese Haltung Deutschlands auf die Washingtoner Regierung günstig gewirkt. Auch Amerika verzichtet, in einem Maß, das manchen überrascht haben mag, auf Wortstreit, und hält sich an das Wesen der Dinge. Auf seinem grundsätzlichen Standpunkt beharrt es; läßt aber erkennen, daß es diesen seinen Grundsätzen mit dem deutschen Angebot Genüge geschehen glaubt. Nicht anders ist der Satz von der **„jetzt glücklicherweise aufgegebenen" U-Boot-Politik** zu verstehen.

Da der amerikanische Präsident die Gegenvorwürfe, die durch den Stil seiner Aprilnote herausgefordert wurden, nicht abermals mit scharfen Worten beantwortet, haben auch wir keinen Grund, nach der Verständigung über das Wesentliche, den Streit über Ton und Stimmungen fortzusetzen. Präsident Wilson will die **Rechte** der Neutralen und Nichtkämpfer verteidigen, er bezeichnet die Verantwortlichkeit hierfür ausdrücklich als „absolut". Gleichwie sich Deutschland gegen jedes Ansinnen unsachlicher Gereiztheit verwahrte, lehnen es die Amerikaner ab, die Wahrung dessen, was ihnen als unbedingtes Recht erscheint, an Bedingungen knüpfen zu lassen. Hier war ein Mißverständnis möglich. Die deutsche Note vom 4. Mai hat die Wahrnehmung amerikanischer und allgemein menschlicher Rechte, auch gegen England, erwartet, nicht: gefordert. Ein halbamtlicher Zusatz hat das ausdrücklich festgestellt. Wir können somit ohne Empfindlichkeit darauf hinweisen, daß die amerikanische Verwahrung, zumindest dem Sinne nach, in unserer Mainote vorweggenommen ist.

Wäre an der Aufrichtigkeit und Gewissenhaftigkeit, mit der die deutsche Reichsregierung ihre Angelegenheiten mit Amerika zu regeln bestrebt ist, noch irgend ein Zweifel möglich, so müßte, gerade zu diesem Zeitpunkt, die Aufklärung der **„Sussex"-Frage** ihn schwinden machen. Am 4. Mai hat Deutschland die Maßregeln gerechter Genugtuung versprochen, für den Fall, daß sich die Richtigkeit der amerikanischen Angaben über den Untergang der „Sussex" erweise. Jetzt, nach Abschluß der Untersuchung, zögert Deutschland nicht, ein Ergebnis bekanntzugeben, das die Einlösung dieses Versprechens zur selbstverständlichen Folge hat.

Ein gleiches Maß von Sachlichkeit erhoffen wir von Amerika. Wir haben, noch einmal, die Achtung amerikanischer Rechte an keine Bedingung geknüpft. Nur erwarten dürfen wir, daß die Union auch ohne Druck von außen ihre selbst übernommenen und klar ausgesprochenen Aufgaben im Dienste der Weltgerechtigkeit auch durchführt. Denn: was man feierlich für „absolut" erklärt, kann nicht an anderer Stelle wieder „relativ" werden. Damit klingt auch zusammen, was das „Hamb. Fremdenbl." zu derselben Tatsache schreibt: „Die **Ehre Amerikas** ist **engagiert**. Nachdem es unser Zugeständnis nun angenommen hat, nahm es selbst die moralische Verpflichtung auf sich, nun auch seine Beschwerden gegen die andere Partei mit dem gleichen Eifer zu betreiben."

Der deutsch-amerikanische Notenwechsel.

T.U. **Berlin**, 11. Mai. Der **Notenwechsel** zwischen **Berlin** und **Washington** dürfte mit der gestern überreichten Antwort der amerikanischen Regierung zunächst **abgeschlossen** sein. Nach dem „Berl. Tgbl." wird vermutlich von hier aus eine **neue Antwort nicht erfolgen.** Nach der Lage der Dinge besteht kein Grund für eine abermalige schriftliche Aeußerung.

= **Washington**, 12. Mai. Die **„Köln. Ztg."** meldet von hier vom 10. Mai: Man glaubt hier allgemein, daß **Deutschland die letzte Note Wilsons nicht mehr beantworten** wird. Die **Anhänger** des **Vier-Verbands** sind **enttäuscht** darüber, daß die **Krise vorüber** ist und zeigen durch ihre **Haltung** bereits an, daß sie für **Wilson nichts mehr übrig** haben. Die **allgemeine Aufmerksamkeit** richtet sich jetzt nach **Mexiko**, wo eine **amerikanische Einmischung** für **unvermeidlich** gehalten wird.

= **Newyork**, 12. Mai. (Durch Funkspruch vom Vertreter des W.T.B.) In einer Washingtoner Meldung der **„Evening Post"** heißt es: **Die amerikanische Regierung** habe die **deutsche Note nicht unbeantwortet** hingehen lassen können, denn das würde nach diplomatischen Gepflogenheiten gleichbedeutend mit ihrer uneingeschränkten **Annahme** gewesen sein. In diesem Fall hätten die Vereinigten Staaten auch **nicht wegen der Frage der Blockierung** an **England herantreten** können ohne den Eindruck zu erwecken, daß sie unter dem **Drucke Deutschlands** handelten. Es sei **nicht sicher**, daß **Wilson** seinen **Friedensvermittlungsversuch wieder aufnehmen** werde, aber etwas, das hierauf hinauslaufe, werde **ernstlich erwogen**, das wenigstens die **Bereitwilligkeit** der **Vereinigten Staaten** dartun werde.

Die **Hearst-Zeitungen** stellen fest, daß durch die **Annahme** der **deutschen Antwort** der **Weg für eine ehrenvolle und erfolgreiche Vermittlung** zwischen den **kriegführenden Mächten** sich vor Wilson auftue und sind überzeugt, daß die ganze Gemeinschaft des **amerikanischen Volkes** wenigstens einen **ehrlichen Versuch** mache, den **schrecklichen Krieg** zu **beendigen.**

Staatssekretär Lansing zum deutsch-amerikanischen Notenwechsel.

= **Berlin**, 12. Mai. Die von Reuter verbreitete **Erklärung** des amerikanischen **Staatssekretärs Lansing** lautet nach einem Funkspruch des Vertreters des W.T.B. folgendermaßen:

„Der **größere Teil** der **deutschen Antwort** ist **Angelegenheiten** gewidmet, welche die **amerikanische Regierung** mit der **deutschen** Regierung **nicht erörtern** kann. Die **einzigen Rechtsfragen**, welche mit der deutschen Regierung **erörtert** werden können, sind diejenigen, die sich aus **ihrer Handlungsweise** oder **aus unserer eigenen** ergeben, und in **keinem Fall** jene **Fragen, welche den Gegenstand diplomatischer Verhandlungen zwischen** den Vereinigten Staaten und irgend **einem anderen Lande** bilden.

„Der **Kernpunkt** der Antwort ist, daß **Deutschland** unseren **Vorstellungen** hinsichtlich der Rechte der **Kauffahrteischiffe** und **Nichtkämpfer** auf hoher See **nachgegeben** und sich verpflichtet hat, die anerkannten Bestimmungen des **Völkerrechts**, durch welche der **Seekrieg** in Bezug auf den Gebrauch der **Unterseeboote** gegen Kauffahrteischiffe **geregelt** wird, zu beobachten. Solange **Deutschland** diese **veränderte Politik befolgt**, haben wir **keinen Grund zu Streitigkeiten** mit Deutschland über diesen Gegenstand, obgleich die **Verluste** im Zusammenhang mit der Verletzung amerikanischer Rechte durch deutsche Unterseebootskommandanten unter Anwendung der früheren Politik **noch geregelt** werden müssen.

„Hingegen können unsere **Differenzen mit Großbritannien** nicht den Gegenstand von Erörterungen mit Deutschland bilden. Es soll festgestellt werden, daß in **unseren Verhandlungen** mit der **britischen Regierung** wir **so handeln**, wie wir unzweifelhaft angesichts **der klaren Vertragspflichten mit dieser Regierung** zu handeln **verpflichtet** sind. Wir haben **Vertragsverpflichtungen** bezüglich der **Art und Weise**, in welcher die zwischen beiden Regierungen bestehenden **Streitigkeiten zu behandeln** sind.

Der Fall der „Sussex".

= **Von der Westgrenze**, 10. Mai. Aus **Washington** wird gemeldet: Der **amerikanische Gesandte** in **Berlin** sandte an den Staatssekretär **Lansing** einen **Bericht**, daß **Deutschland eine neue Note** senden werde, in der die **Torpedierung der „Sussex" zugegeben** wird.

Französische Vorwürfe gegen England.

WTB. **Bern**, 11. Mai. (Nichtamtlich.) Die Pariser „L'Homme Enchaîne" läßt in einem von der Zensur mehrfach arg beschnittenen Leitartikel deutlich durchblicken, daß die **Fragen der Lebensmittel- und Kohlenversorgung** nicht zum wenigsten infolge der **Lässigkeit der englischen Regierung** gegenüber der gewissenlosen **Ausbeutung der Notlage durch britische Spekulanten** unter den Reedern eine so **drohende Gestalt** angenommen haben. Um hier wie in anderen Fragen eine wirkliche Lösung zu finden, bedarf es, so heißt es weiter, vor allem des festen Willens, Abhilfe zu schaffen. Es wäre Pflicht der englischen Regierung, der Spekulation eine Schranke zu setzen. Die **Engländer** haben ihr Blut vergossen und vergießen es, gewiß. Sie haben auch endlich die **allgemeine Wehrpflicht** eingeführt. Lange genug brauchten sie allerdings dazu. Sie legen Zeugnis für die besten Tugenden ab. Aber in der Erwägung, daß die **Tugend ohne Geld ein unnützes Möbel** ist, behalten sie **das feile Metall.** Die Frage der **Frachtenteuerung** ruft nicht bloß bei uns recht lebhafte **Besorgnisse** hervor. Unsere Freunde und Verbündeten, die Italiener, lassen in jeder Zeitung heftige Proteste hören, die, so hoffen wir, verstanden werden. Die britische Regierung muß unbedingt begreifen, daß das gegenwärtige Treiben der Reeder, wenn sie es weiter zuläßt, dahin zielt, die **Widerstandskraft Frankreichs und Italiens** zu **vermindern.**

Der Krieg mit Portugal.

Eine neue Revolution in Portugal?

= **Budapest, 12. Mai. „Az Est" veröffentlicht ein Telegramm aus Granada, wonach in Lissabon ein Aufstand ausgebrochen ist und das Arsenal in Flammen stehen soll. Ein Teil der Truppen beteiligte sich an der Revolte.**

Ereignisse zur See.

Desertionen bei der holländischen Kriegsmarine.

W.T.B. **Amsterdam**, 11. Mai. Ein hiesiges Blatt meldet aus **Weltevreden**, daß auf den dort liegenden **Schiffen der holländischen Kriegsmarine große Desertionen** vorgekommen sind. In Weltevreden **weigerten sich** etwa 300 **Deserteure** auf die **Schiffe zurückzukehren.**

= **Rotterdam**, 12. 5. Der „Telegraaf" meldet über diesen Vorgang aus **Veltepreden**: „Die Mannschaften der **„Zeven Provinzen"**, **„Koningin Regenten"** und **„Tromp"** haben sich der **Desertion** in großem Maßstab schuldig gemacht, da sie verschiedene **Beschwerden** oder vermeintliche Beschwerden hatten. Die Unzufriedenheit kam am stärksten auf der „Zeven Provinzien" zum Ausdruck. Der erste Offizier dieses Kriegsschiffes, A. **Ten Broecke Hoekstra** hielt eine Rede an den Teil der **Besatzung**, der noch nicht desertiert war und ermahnte ihn zur Ruhe. Die **Kommandanten** der Schiffe **weigern sich**, mit den **Deserteuren** in **Verhandlungen** einzutreten und fordern **bedingungslose Rückkehr**, der sich die Deserteure widersetzen. Etwa 60 sind schon bestraft worden. Vizeadmiral Sinika ist bereits angekommen.

Der Balkankrieg.

Kronrat in Athen.

= **Berlin**, 12. Mai. Verschiedene Morgenblätter lassen sich aus **Athen** melden, daß unter dem **Vorsitz des Königs** ein **Kronrat** abgehalten wurde, an dem auch der **Generalstabschef** teilnahm. Nach dem Kronrat habe der Ministerpräsident **Skuludis** eine einstündige **Besprechung** mit dem **rumänischen Gesandten gehabt.**

Rumänien und der Krieg.

= **Budapest**, 11. Mai. Das rumänische Kriegsministerium hat auf die geplante **Neuuniformierung der Armee** wegen Mangels an den erforderlichen Stoffmengen **verzichtet**. (Frkf. Ztg.)

Die Türkei im Krieg.

= **Wien**, 11. Mai. General **Townshend** wird mit seinem **Adjutanten** und mehreren englischen Offizieren **nach Konstantinopel** gebracht. Er hat Bagdad bereits verlassen. (Berl. Tbl.)

Der Heldentod des Grafen von Kanitz in Persien.

W.T.B. **Berlin**, 12. Mai. Die „Nordd. Allgem. Ztg." schreibt: „Die dem Auswärtigen Amt vorliegenden Nachrichten lassen leider **keinen Zweifel** mehr daran bestehen, daß der der Kaiserlichen Gesandtschaft in **Teheran** als Militärattaché zugeteilt gewesene kaiserliche **Legationsrat** und Rittmeister der Reserve des 2. Gardeulanenregiments **Graf von Kanitz** im 39. Lebensjahr in Persien den **Heldentod gefunden** hat. An der Spitze einer aus türkischen Truppen, persischen Gendarmen und persischen Freiwilligen gebildeten Abteilung hatte Graf Kanitz den Russen am Paß von **Bid-Serkh** bei Kangavar ein **siegreiches Gefecht geliefert**, als seine Truppen am 16. Januar ds. Js. etwa 1500 Meter vor dem Ort **Neu-Kangavar** vor neu auftretenden starken russischen Kräften zurückgehen mußten. Beim **Versuch**, den **Abmarsch** seiner Leute persönlich zu **decken**, ist Graf Kanitz **gefallen**, tief betrauert von Vorgesetzten, Kameraden und Untergebenen.

„Der so früh Dahingeschiedene besaß seltene Gaben an Charakter und Geist. Auf seinen sämtliche Posten hat er stets seine ganze Persönlichkeit für die ihm gestellte Aufgabe eingesetzt. Gerade hierdurch war es ihm während der kriegerischen Ereignisse in Persien in ungewöhnlichem Maße gelungen, Vertrauen zu erwerben und in breiten Schichten der Bevölkerung eine Führerstellung zu erringen."

Der Krieg mit Italien.

Der französische Handelsminister in Italien.

WTB. **Bern**, 12. Mai. Die „Agenzia Stefani" meldet unter dem 11. d. M.: Der französische Handelsminister **Clementel** wird heute in **Rom erwartet**. Nach einem Begrüßungsartikel im „Messaggero" wird er mit **Salandra** und **Sonnino**, sowie mit dem Handelsminister und dem Finanzminister **Besprechungen haben**, die für die **Wirtschaftskonferenz in Paris** eine **Uebereinstimmung** zeitigen sollen.

Verschiebung der Reise Salandras nach England.

= **Lugano**, 12. Mai. Nach einer Meldung der „Voss. Ztg." von hier, ist die für Ende Mai geplante **Reise** des Ministerpräsidenten **Salandra** oder des Ministers des Aeußern, **Sonnino**, nach London, deren Zweck es ist, den Besuch des englischen Ministerpräsidenten **Asquith** in Rom zu erwidern, **infolge des irischen Aufstandes verschoben** worden.

Ein deutschfreundlicher italienischer Offizier freigesprochen.

= **Lugano**, 12. Mai. **Major Formenio**, der sich bei Kriegsbeginn heftig **gegen den Krieg** geäußert und es für eine **Ehrenpflicht Italiens** erklärt hatte, am **Dreibund festzuhalten**, stand vor dem **Schwurgericht** in Florenz. Erschwerend fiel ins Gewicht, daß der Major der **Gatte** einer **deutschen Frau** ist. Trotzdem geschah das Wunder, daß das Schwurgericht den **Major freisprach**. (Berl. Tgbl.)

Deutschland und der Krieg.

Zur Einführung einer Reichsvermögenssteuer.

= **Berlin**, 12. Mai. Zu der **Einführung einer Reichsvermögenssteuer** erfährt das „Berl. Tgbl.", daß die **Verhandlungen** unter den Parteiführern im Reichstag **noch nicht abgeschlossen** sind, daß indessen **Aussicht** auf eine **Einigung** bestehe. Es werde sich zunächst nur um eine **einmalige Steuer** handeln, über deren Höhe, die etwa 1 vom Tausend betragen soll, augenblicklich noch Erwägungen schweben. Es machten sich aber auch Stimmen geltend für eine Degression, etwa mit 2 vom Tausend beginnend und bis 1 vom Tausend herabgehend.

Die bulgarischen Sobranjemitglieder in Hamburg.

WTB. **Hamburg**, 12. Mai. Die **bulgarischen Abgeordneten** trafen gestern abend um 10.50 Uhr hier ein. Auf dem Hauptbahnhof waren der Direktor in der Senatskommission für die Reichs- und die auswärtigen Angelegenheiten, Dr. **Schmitz**, und als Vertreter der Hamburger Vereinigung der Freunde Bulgariens Chefredakteur **von Eckardt** und Prof. **Philenius** zum Empfang anwesend. Auf dem Bahnhof und auf dem Wege zum Hotel wurden die Gäste vom **Publikum** herzlich **begrüßt**.

Aus Rußland.

Der Suchomlinow-Skandal.

T.U. **Petersburg**, 11. Mai. Die Ereignisse, welche zur **Verhaftung** des ehemaligen Kriegsministers **Suchomlinow** führten, machen vielleicht den **größten Militärskandal der russischen Geschichte** aus. Der Kriegsminister war nach seiner Absetzung mit den **größten Waffenfabriken** in Verbindung getreten, um durch seine Beziehungen zur Intendantur die **Unterschiebung unbrauchbarer Munition** unter die Lieferungen durchzusetzen. Der Exminister erhielt für seine Beihilfe an den landesverräterischen Betrugsmanövern **sehr bedeutende Summen**. (L.-A.)

England und der Krieg.

Zu den Streiks in den Munitionsfabriken.

WTB. **London**, 12. Mai. (Reuter.) **Zwei Sozialisten** wurden wegen **Aufwiegelung zum Streik**, durch den die Herstellung der Munition aufgehalten wurde, zu **je einem Jahr Gefängnis** verurteilt. **Ein anderer Sozialist** erhielt **18 Monate**.

Gegen die deutsche Konkurrenz.

WTB. **London**, 12. Mai. (Reuter.) **Auf** einer Versammlung der African Steamship Company teilte der Vorsitzende, Lord **Pirrie**, mit, daß sich ein einflußreiches Komitee gebildet habe, um die **Vermahlung der Palmkerne**, die vor dem Krieg fast ausschließlich auf in **Deutschland** gelegenen Mühlen geschah, **wieder in England** zu ermöglichen.

Die Kohle als Handelswaffe.

T.U. **Lugano**, 11. Mai. Das **Londoner Handelsamt** fordert **sämtliche Kohlenkonsumenten**, insbesondere die Gas- und Elektrizitätswerke, auf, den **Kohlenverbrauch** möglichst **einzuschränken**, da infolge **Arbeitermangels** und erhöhtem Bedarf im Ausland wie Inland die **Kohlengewinnung stark zurückgegangen** sei. Gleichzeitig weist das Rundschreiben darauf hin, daß die **Kohlenlieferung an neutrale Staaten eine gute Waffe für Handelsverträge** bilde, sodaß es unklug wäre, die Kohlenausfuhr völlig einzustellen. (Berl. Tgbl.)

Australien und England.

WTB. **Melbourne** (Australien), 11. Mai. (Nichtamtlich.) Reuter meldet: Der Finanzminister **Higgs** brachte im Repräsentantenhaus das Budget ein. Er sagte: Das **Vermögen Australiens** werde auf 1000 Millionen Pfund Sterling geschätzt. Das **Einkommen** auf 200 Millionen Pfund. Die **britische Regierung** habe für Australien eine **Kriegsanleihe von 25 Millionen in Raten von 2 Millionen** monatlich zahlbar gewährt. Die **australische Regierung** sei zu der **Ueberzeugung** gelangt, daß die Zeit gekommen sei, wo **Australien selbst für seine Kriegsausgaben sorgen** müsse. Er werde deshalb das Haus auffordern, die **Regierung** zur Ausgabe einer weiteren Kriegsanleihe in Höhe von **50 Millionen Pfund Sterling** zu ermächtigen.

Aus Schweden.

Spaltung in der schwedischen Sozialdemokratie.

WTB. **Stockholm**, 12. Mai. Die **Leitung der sozialdemokratischen Partei** hat eine **Erklärung gegen die Sonderbestrebungen** angenommen, die in letzter Zeit innerhalb der Partei hervorgetreten sind, indem ein Teil gegen die Führung der Partei Stellung genommen und sich der **Zimmerwalder internationalen Politik** angeschlossen hat. **Drei Mitglieder** der Leitung gaben infolge dessen ihre **Plätze** innerhalb der **Direktion auf**. Die Parteileitung hat auch eine **Erklärung gegen die Bestrebungen der Zimmerwalder Konferenz** erlassen, daß die anwesenden **Schweden kein Mandat** von der sozialdemokratischen Partei Schwedens gehabt haben.

Norwegen und der Krieg.

Von der Besatzung des „L. 20".

WTB. **Christiania**, 11. Mai. (Norw. Tel.-Bur.). **Sechs Mann** von der Besatzung des **Luftschiffes „L. 20"** sind **freigegeben** worden. Wegen Fehlens besonderer völkerrechtlicher Bestimmungen für Luftschiffe haben die norwegischen Behörden es als ihre Pflicht betrachtet, den Regeln für die **Schiffbrüchigen von Kriegsschiffen** kriegführender Staaten zu folgen. In Uebereinstimmung mit dem Standpunkt, den sie bei früheren Gelegenheiten während des Krieges eingenommen hatten, z. B. gegenüber den **Engländern** von den Dampfern „Weimar" und „India", haben sie daher diejenigen **Mannschaften**, die **gerettet** und in **privaten Fahrzeugen an Land** geführt wurden, **freigegeben**.

Aus der Schweiz.

Wiedereröffnung der Züricher Effektenbörse.

WTB. **Zürich**, 11. Mai. Von dem Regierungsrat ist heute die **Wiedereröffnung der Züricher Effektenbörse** für den Verkehr in Obligationen unter Ausschluß des Handels in Aktien genehmigt worden. Im Kursblatt, das von jetzt ab wieder regelmäßig erscheinen soll, werden die amtlichen Taxationen für Obligationen veröffentlicht werden.

Vermischtes.

W.T.B. **Berlin**, 11. Mai. In der heutigen **Nachmittags-Ziehung der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie** fielen 150 000 Mk. auf Nummer 32255, 10 000 Mk. auf Nr. 177046, 5000 Mk. auf Nr. 53073, 116860, 3000 Mk. auf Nr. 7477, 23485, 24020, 24732, 35191, 53423, 63413, 93975, 100534, 102963, 103764, 109780, 109853, 120802, 127865, 132396, 149480, 143809, 146758, 151287, 151489, 168999, 175894, 176659, 177436, 177465, 182967, 218119. (Ohne Gewähr.)

= **Berlin**, 12. Mai. Als eine **Straßenbahnschaffnerin** gestern hinter dem Wagen stehend **versuchte**, die **Stromzuführungsstange**, die abgesprungen war, wieder anzulegen, nahte auf demselben Gleis ein **anderer Zug**. Die Schaffnerin geriet **zwischen die Wagen** und wurde so **schwer verletzt**, daß sie auf dem Transport ins Krankenhaus **starb**.

= **Braunschweig**, 11. Mai. In der Nähe des Scherbelberges fiel laut „Berl. Tgbl." ein vierjähriger **Knabe ins Wasser**, sein **älterer Bruder**, der helfen wollte, **ebenfalls**. Beide wären zweifellos ertrunken, wenn nicht ein **junges Mädchen** nachgesprungen wäre und **beide Knaben gerettet** hätte.

Der Blaubart von Cinketa.

T.U. **Budapest**, 11. Mai. Nach vorgefundenen Briefen wurden bisher etwa **10 Frauenspersonen als Opfer des Kiß festgestellt**. Da der Verdacht nicht ausgeschlossen ist, daß die Zahl der Todesopfer noch bedeutend größer ist, wurde im **Garten des Hauses eine Nachuntersuchung** angeordnet, die bisher ergebnislos verlief. (B. Z.)

WTB. **Budapest**, 11. Mai. Aufgrund der bisherigen Erhebungen ist es nun zweifellos, daß der Spenglermeister **Bela Kiß Massenmörder** gewesen ist. Die Polizei hat bisher **von 18 Personen** Kenntnis, mit denen **Kiß in Verbindung** gestanden hat. Von diesen wurden bisher **5 als vermißt** angezeigt, während die **anderen 10 noch nicht ermittelt** werden konnten. Kiß' intimer Freund, der frühere Polizist **Nagy**, und die Bedienerin **Jakubek**, die leugnen, sich aber in **Widersprüche** verwickelt haben, wurden **verhaftet**. Die Polizei öffnete ein **Paket**, das Kiß seiner Bedienerin Jakubek zur Aufbewahrung übergeben hatte. Es enthielt eine große Anzahl von **Liebesbriefen**, aus denen **23 Adressen** bekannt wurden, nach denen die Polizei nachforscht. Auf dem Dachboden wurden in einem **Sack Frauenkleider** gefunden.

Heute vormittag wurden von der Gerichtskommission **vier** von den sieben **Blechtonnen** geöffnet. In **dreien** fand man **Frauenleichen**. Sie sind vollkommen bekleidet, mit Stricken verschnürt und jede hat einen Strick um den Hals. In der vierten Tonne befanden sich **7 Frauenkleider**. Die Leichen sind vollkommen **verwest**, jedoch nicht unkenntlich. Keine Leiche wurde von der genannten Bedienerin und einer Nachbarin als jene der vor 4 Jahren verschwundenen Katharina **Varga**, der **Dienstmagd** des Cikotaer Gastwirts **Apiari**, erkannt, die wie bekannt war, ihre Ersparnisse von **500 Kronen** stets bei sich trug. Von den in dem vierten Faß befindlichen 7 Frauenkleidern wurde das eine als das der vor **10 Jahren verschwundenen** 26jährigen **Köchin Toth** erkannt. In einem anderen erkannte die **Frau Stefantsi** dasjenige ihrer verschwundenen **Tochter Margit**.

Am Vormittag erschien bei der Stadthauptmannschaft der Honvedkorporal **Majda** und sagte aus, daß er mit **Kiß** in dem **serbischen Tal von Valjevo** beisammen war. Er habe ihn **sterben** gesehen. Kiß sei in Valjevo beerdigt worden.

Briefkasten.

Frau A. D. in N.: Die **Kriegsunterstützung** steht nur einmal zu, auch wenn mehrere Söhne und der Mann im Felde stehen; wohl aber wird diesen Umständen bei Bemessung der Unterstützung Rechnung getragen. (572).

Dr. Weinreich's
Motten-Aether
vertilgt zuverlässig
Motten und deren Brut
Flasche 1.25, 2.00, 3.50 und 6.00 M.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Max Reger †.

= **Leipzig, 11. Mai. Der Komponist Max Reger ist heute am Herzschlag hier gestorben.** (Lpz. Tbl.)

Max Reger, geboren am 19. März 1873 zu Brand in Bayern, der als Instrumental- und Linderkomponist wie als pianistischer Künstler zu den ersten Namen der modernen deutschen Musik zählt, hat seine Erdentage allzufrüh abschließen müssen. Aber er wird allen unvergessen bleiben, die sich jemals an seiner Kunst freuen durften und auch seine Werke werden den Namen ihres Meisters, der den Ehrendoktortitel trug, lebendig erhalten. In Karlsruhe hat besonders die vor einigen Jahren veranstaltete Regerwoche dazu beigetragen, dem Komponisten und Pianisten Reger zahlreiche Freunde zu gewinnen.

Seit 1906 wirkte Generalmusikdirektor Hofrat Prof. Dr. phil. et med. hon. c. Max Reger in Leipzig als Universitätsmusikdirektor und Kompositionslehrer am Konservatorium. Im Jahre 1911 wurde ihm die Leitung der Meininger Hofkapelle übertragen, mit der er große Konzertreisen unternahm. Sein Tod erfolgte unerwartet. Reger, der allerdings am Mittwoch abend über Unwohlsein geklagt hatte, wurde, wie die „Frkf. Ztg." meldet, am andern Morgen tot im Bette aufgefunden. Er hatte an diesem Tage in Wittenberg noch ein Konzert veranstalten wollen.

Kriegs-Allerlei.

= **Geheimnisse von Malepartus.** Von Mitgliedern des Süddeutschen Foxterrierklubs München wurden in der Osterwoche auf der Jagd der K. Militär-Reitschule in Dietersheim bei Garching vier Fuchsbaue mit Hilfe ihrer schneidigen Hunde gegraben. Dabei stieß man, wie der „Deutsche Jäger"-München berichtet, nicht nur auf sehr kinderreiche Familien der Herren von Malepartus, sondern auch auf reichgedeckte Tafeln der jungen Raubritter. Es ist in dieser Kriegszeit mit ihren Fleischsorgen besonders wichtig, wieder einmal festzustellen, wie viel an nutzbarem Jagdwild eine Fuchsfamilie vertilgt, und wie schwer sie dadurch nicht nur die Jagd, sondern auch die Konsumenten des Wildbrets, die Allgemeinheit schädigt. Im ersten Bau befanden sich 10 Jungfüchse im Alter von ca. 8 Wochen. Der ihnen bereitgelegte Osterbraten bestand aus siebzehn jungen und vier alten Hasen. Im zweiten Bau waren 8 Jungfüchse — die Fähe wurde beim Ansitz am Bau geschossen — mit einer Beute von vier alten, einer Fasanenhenne und Resten mehrerer Fasanenhennen. Im dritten Bau traf man auf eine Gesellschaft von ebenfalls 8 Jungfüchsen, denen die Alten mehrere Hasen und Fasanen, dazu noch ein gut entwickeltes Spanferkel zugetragen hatten. Im vierten Bau fand man 7 Jungfüchse mit fünf Hasen, einer Wildente, drei Rebhühnern, zwei Fasanen. Später, wenn einmal die Rehgeißen ihre Kitze gesetzt haben, bilden diese einen Hauptbestandteil des in den Fuchsbauen vorgefundenen Fraßes. Ein Jäger fand in einem Fuchsbau 32 Läuse von Rehkitzen, die von den Jungfüchsen bereits verzehrt worden waren. — Der „Deutsche Jäger" weist eindringlich darauf hin, daß es in gegenwärtiger Zeit doppelte Pflicht des Jägers ist, energisch jenem Raubzeug nachzustellen, das sich als absolut schädlich erwiesen hat und zwar nicht nur für die Jagd, sondern auch für die landwirtschaftliche Tierzucht. Das ist unter dem Haarwild in erster Linie der Fuchs, der auch dem Bauern die Hühner und Gänse stiehlt, unter den Raubvögeln der Sperber und Hühnerhabicht, die jetzt am Horst und durch Anlocken mit der Hasenquäke und dem Vogelruf leicht zu erlegen sind. Sperber und Habicht schädigen bekanntlich auch den Tauben- und Hühnerzüchter in empfindlicher Weise.

+ **Graf Zeppelin und die Pariser Müllkästen.** Ein französischer Journalist erinnert daran, daß die Pariser es dem Grafen Zeppelin zu verdanken haben, wenn die Müllkästen nicht mehr die ganze Nacht hindurch in Reih und Glied am Rande des Bürgersteigs aufgestellt stehen. Die Pariser hatten immer wieder Nützlichkeits-, Schönheits- und Gesundheitsgründe in den polizeilichen Verordnungen aufgestellt aber das half alles nichts, sie stolperten des Abends beim Nachhausegehen über die Müllkästen, fielen oft hinein und schliefen sich — wenn das ihrem augenblicklichen Zustande gerade entsprach — auch wohl eine ganze Nacht darin aus. Da kamen die Zeppeline und mit ihnen die Dunkelheit, die über die Stadt des Lichts von 9 Uhr abends ab verhängt wurde. Wie von einem Zauberstabe bewegt, verschwanden die Müllkästen aus dem Pariser Straßenbilde. Denn wenn die Leute schon „bei Licht" hineinfielen, wie sollte das dann erst in der Dunkelheit werden? Die vielen Bein- und Armbrüche wären dem Staat doch zu teuer zu stehen gekommen. Und der Journalist schließt seine Betrachtung damit, daß er dem Grafen Zeppelin zum Dank dafür, daß er die Pariser Straßen von den Müllkästen befreite, gern eine „schöne Kerze" stiften würde, wenn das in dem lichtlosen Paris jetzt erlaubt wäre.

Kriegs-Humor.

Witze vom Tage. Am Markt. „Was kostet denn dieser Laubfrosch da? — „Fünfzig Pfennig, mein Herr." — „Sind Sie verrückt? Ein Laubfrosch hat noch nie mehr als zehn Pfennig gekostet." — „Ja mein Herr jetzt haben wir halt Krieg."

Ein folgenschwerer Zusammenstoß. Fritzchen: „Mama, der Onkel ist im Dunkeln gegen den Goethe im Salon gelaufen. Der Goethe hat jetzt gar keine Nase mehr, und dem Onkel seine ist doppelt so groß geworden."

(Fliegende Blätter.)

Aus der „Liller Kriegszeitung".

„Rekrut Lembke!"

„Hier!"

„Können Sie mir sagen, was ein Scherenfernrohr ist?"

„Bedaure, Herr Unteroffizier, aber das weiß ich selber nicht."

*

„Wozu dient der Mündungsschoner, Rekrut Timm?"

„Zum Schonen der Mündung, Herr Unteroffizier."

„Sehr schön. Und was für eine Wirkung hat es, wenn Sie die Mündung Ihres Gewehrs bestoßen?"

„Ich kriege drei Tage Mittelarrest."

Die Kriegslage.

(Von unserem militärischen Mitarbeiter.)

Bz. **Berlin**, 11. Mai. Auf dem französischen Kriegsschauplatz haben die Franzosen vergebens versucht, heftige Gegenangriffe gegen die neu besetzte deutsche Stellung zu richten, ohne den geringsten Erfolg zu erzielen. Ihre Vorstöße wurden unter schweren Verlusten abgewiesen.

Allmählich bricht sich auch in den französischen Blättern und in der französischen Kritik die Ueberzeugung Bahn, daß die deutsche Angriffskraft und die militärische Stärke noch keine Einbuße erlitten habe. Die letzten deutschen Erfolge scheinen den Franzosen doch endlich die Augen geöffnet zu haben. So spricht der „Temps" seiner Verwunderung darüber aus, woher denn Deutschland immerfort die frischen Truppen nehme, um damit fortgesetzt die französischen Stellungen zu stürmen? Wenn die französische Zeitung eine Erklärung nur darin finden kann, daß Truppen von der russischen Front oder von einem andern Teile der Westfront entnommen seien, so wollen wir den Franzosen diese Erklärung ruhig lassen. Immerhin ist die deutsche **Ostfront** noch so stark, daß alle russischen Angriffe abgewiesen werden können. Dies ist bisher überall der Fall gewesen und auch kürzlich wieder eingetreten. Neuerdings wurde dazu ein Teil der feindlichen Stellungen bei dem Bahnhof Selburg erobert und dabei über 300 Gefangene gemacht. Ist dies auch ein Unternehmen rein örtlicher Natur, so bestätigt der siegreiche Ausgang doch auch hier die unverminderte deutsche Wehrkraft auf dem östlichen Kriegsschauplatz.

Die Franzosen behaupten nun aber in ihren neuesten Veröffentlichungen sogar, daß die Deutschen, abgesehen von den bei Verdun eingesetzten Teilen ihrer Streitkräfte, noch über derartig starke Verbände verfügten, daß sie auch an anderer Stelle noch sehr große Operationen unternehmen könnten.

Alle diese französischen Aeußerungen sind nur insofern bemerkenswert, weil sie einen gewissen in der französischen Kritik eingetretenen Stimmungswechsel bezeichnen. Es ist nicht mehr von der Erschöpfung und dem allmählichen Niederbruch der deutschen Streitkräfte die Rede, sondern die Franzosen haben von den letzten Erfolgen vor Verdun einen derartig starken Eindruck erhalten, daß sie der deutschen Heeresleitung nunmehr alles mögliche zutrauen. Wir begnügen uns vorläufig mit dem weiteren Ausbau und der Fortführung der bei Verdun erzielten Erfolge.

Aus den letzten türkischen Berichten geht auf der anderen Seite mit voller Deutlichkeit hervor, daß die **russische Offensive im Kaukasusgebiete keine weiteren Fortschritte** gemacht hat. Es stellt sich immer mehr heraus, daß der Besitz der Orte Erzerum und Trapezunt nur vorübergehende örtliche Erfolge gewesen sind, die aber strategisch nicht ausgenutzt werden konnten. Zwar behaupten die Russen auch in ihren letzten Berichten wiederholt, daß sie ihren Vormarsch fortgesetzt und türkische Abteilungen zurückgeworfen hätten. Diese Angabe entspricht aber nicht den tatsächlichen Verhältnissen, denn der türkische amtliche Bericht widerspricht in mehreren Fällen ausdrücklich diesen Angaben und weist demgegenüber auf die türkischen Erfolge hin. Danach ist es von besonderer Wichtigkeit, daß die Russen auf der ganzen Front sowohl auf der Schwarzen-Meer-Küste, sowie östlich Erzingjan und auf ihrem Südflügel bei Bitlis und Musch am Wansee nicht nur aufgehalten, sondern nach unglücklichen Gefechten mehrfach in östlicher Richtung zurückgeworfen worden sind. Auch wenn man in diesem Vorgehen noch keine erfolgreichen türkischen Offensiven erblicken will, so kann man jedenfalls erkennen, daß der russische Vormarsch überall aufgehalten und zum Stocken gebracht ist. Worauf sich dieser Umschwung der Kriegslage im Kaukasus zurückführen läßt, kann aus den wenigen, bisher vorliegenden Nachrichten noch nicht mit voller Sicherheit erkannt werden. Es ist möglich, daß inzwischen die türkischen Verstärkungen eingetroffen sind, von denen schon vielfach die Rede war, es ist aber auch möglich, daß die Schwierigkeit ihres Vormarsches, der Mangel genügender Straßen, die Länge der rückwärtigen Verbindungen und Rücksichten auf den Nachschub die weiteren Bewegungen der Russen gehemmt haben, denkbar wäre es ja auch schließlich, daß die Russen ihre Kaukasus-Armee geschwächt und einzelne Teile nach jenem Kriegsschauplatz gebracht hätten. Vielleicht ist der inzwischen eingetretene Fall von Kut-el-Amara dafür mit von bestimmendem Einfluß gewesen.

Aus **Mesopotamien** liegen keine neuen Nachrichten vor. Im besonderen ist nicht bekannt, nach welcher Richtung hin die Türken die freigewordene Belagerungsarmee verwendet haben und ob sie jetzt ihren Vormarsch den Tigris abwärts angetreten haben.

Der Fall Liebknecht.

Reichstagsstimmungsbild unseres parlamentarischen Mitarbeiters.

Bz. **Berlin**, 12. Mai. Die Tragödie des Landsturmmannes Karl **Liebknecht**, ein Kapitel von selbsteigener Schuld und unaufhaltsamer Sühne! Vor stattlich besetzten Parlaments-Bänken ward im einstweilen letzten Akte am Donnerstag der Schlußstrich unter ein Verhalten gezogen, durch das der genannte Reichstags-Abgeordnete sich selbst und der parlamentarischen Gemeinschaft und wohl noch aus einem weiteren Kreise ausgeschlossen hat. Was am 10. Mai in der Geschäftsordnungskommission des Reichstags über Liebknechts, des in bürgerlicher Gewandung demonstrierenden Armierungssoldaten, Schuld dargelegt und in der Voll-Versammlung durch den berichterstattenden Abgeordneten von Payer aktenmäßig wiederholt wurde, rechtfertigt ohne weiteres den Vorschlag des Ausschusses auf Ablehnung der schleunigen Anträge Albrecht (Soz. Fr.) und Bernstein (soz. Ag.), das gegen Liebknecht eingeleitete, militärgerichtliche Verfahren für die Dauer der Sitzungsperiode auszusetzen und die über ihn verhängte Haft aufzuheben. Die These von einer beherrschenden Notwendigkeit unbedingten Schutzes der Abgeordneten als einer Voraussetzung für ferneres Parlamentsrecht ist hier, zumal in harter Kriegszeit, nicht durchschlagend.

Abg. Landsberg (soz. Fr.) legte sich zwar mit seinem juristischen Scharfsinn um der Sache der parlamentarischen, durch 50 Jahre fast hochgehaltenen Rechtswahrung willen, zu dem wieder aufgenommenen Antrag zu Gunsten der Immunität ins Zeug, wobei er aus seiner Gleichgültigkeit gegenüber der Person Liebknechts kein Hehl machte und der Führer der soz. Ag. Abg. Haase schloß sich ihm mit derberer Dialektik an, weil auch seine Gruppe ihren Antrag erneut gestellt und obendrein die Prüfung in Gestalt namentlicher Abstimmung beantragt und durchgeführt hatte. Doch das beredte Schweigen der bürgerlichen Parteien spiegelte den Standpunkt kühler, nüchterner Ruhe, an dem sie festhalten, ebenso unbeirrbar in jedem Sinne wider, als diese parlamentarischen Anwälte des verhafteten Tritonen es wünschten und erbaten. Herr Haase allerding forderte es mehr, nachdem er durch Mohrenwäsche von Liebknecht sich in agitatorischen Eifer hineingeredet hatte. Den Hintergrund des in schweren Kriegswirren verwickelten Vaterlandes, von dem die Handlung Liebknechts nicht losgewickelt werden kann, schien Abg. Haase überhaupt nicht mehr zu sehen.

Nur ein Vertreter der polnischen Fraktion ließ sich außerdem vernehmen, mit einer ausgearbeiteten Erklärung, der zufolge die Polen aus grundsätzlicher Erwägung leider auch dem Ausschußantrag nicht zustimmen können. Das Schicksal des Antrages stand fest. Ihm wurde mit 229 gegen 111 Stimmen bei zwei Stimmenthaltungen die Genehmigung erteilt. Der Reichstag lehnte also mit großer Mehrheit ab, eine alte parlamentarische Sitte für ein Mitglied einzusetzen, das parlamentarische Sitten gewohnheitsgemäß mißachtet hat. Die Männer der Haase-Gruppe und der nun einsam verbliebene enge politische Freund Liebknechts, Abg. Rühle (wild), quittierten über das Ergebnis der Abstimmung mit wütenden Pfui-Rufen. Ein kurzes rügendes Wort des Präsidenten, dann war Herr Liebknecht auf nicht absehbare Zeit parlamentarisch erledigt. Die rechtliche Folge wird ihn mittlerweile über die Bedeutung und das Gewicht seiner Handlung vom 1. Mai aufklären.

Deutscher Reichstag.

(Schluß aus der letzten Abendzeitung der „Bad. Presse".)

WTB. **Berlin**, 11. Mai. Die Beratung über den Bericht der Geschäftsordnungskommission über die

Anträge betreffend Haftentlassung des Abgeordneten Liebknecht

werden fortgesetzt.

v. **Payer** (F. Vp.) schließend: Und man war auch einig darüber, daß das **Verhalten** des Abg. **Liebknecht hier im Hause** selbst **ohne jede Einwirkung** bei Beurteilung des Gegenstandes sein müsse. Die **Folgen solcher Demonstrationen** sind **nicht abzusehen**, namentlich hinsichtlich des Eindrucks, den sie auf das **Ausland** machen. Es muß **verhindert** werden, daß Dr. **Liebknecht** bei **nächster Gelegenheit** derartige **Straftaten wiederholt**. Deshalb hat die **Kommission** mit 10 gegen 4 Stimmen die **Anträge abgelehnt**.

Abg. **Landsberg** (Soz.): Die Annahme unseres Antrages würde einem Brauche entsprechen, der sich Dezennien hindurch entwickelt hat. Es gibt keinen einzigen Fall in der parlamentarischen Praxis des Reichstags, in dem einem Antrage auf Einstellung eines Strafverfahrens nicht stattgegeben worden ist. Es soll sich überdies ja nur um ein **Hinausschieben des Verfahrens** handeln. Die **Person** des Abg. **Liebknechts** ist mir vollständig **gleichgültig**. Ich habe weder den Beruf, noch die Neigung, ihn zu verteidigen. Ich verteidige ausschließlich das Recht des Reichstags und dieser hat nicht nach juristischen, sondern nach politischen Gesichtspunkten zu handeln. Wir haben uns zu fragen: Was frommt dem Reichstag? Der Reichstag darf ein Recht, das er eifersüchtig gewahrt hat, nicht preisgeben. Hier handelt es sich um eine Durchlöcherung der Immunität. Wir alle sehnen den Frieden herbei, wir alle aber sind entschlossen, den **Krieg fortzusetzen** und **unser Land weiter zu verteidigen**, um es zu **erhalten** und zu **sichern**. Das ist die wahre Stimmung des deutschen Volkes und diese Stimmung kann durch ein Blatt Papier und durch Ansammlungen auf dem Potsdamer Platze nicht erschüttert werden. Aus jeder Zeile des Flugblattes spricht die Nervosität eines Mannes, der da glaubt, in die Geschichte der Welt eingreifen zu können. Bewahren wir uns demgegenüber klare, kühle Ruhe. Damit dienen wir dem Reiche am besten. (Beifall links.)

Der **Präsident** teilt mit, daß ein **Antrag** auf **namentliche Abstimmung** eingegangen ist.

Abg. **Haase** (Soz. Arb.): Durch die Ablehnung der Anträge könnte auf das Strafverfahren nachteilig eingewirkt werden. Von dem Verbrechen des Landesverrats kann keine Rede sein. Diese Beschuldigung hat Polizeipräsident von Jagow erhoben, nicht aber auf Grund der Flugblätter, sondern wegen des angeblichen Zusammenwirkens Liebknechts mit Gleichgesinnten im Ausland. Davon ist aber keine Rede. Das, was als Quintessenz des Flugblattes hier festgestellt wurde, ist nichts anderes, als was jeder Sozialdemokrat hier schon ausgesprochen hat. Die Vorwürfe werden nicht ausbleiben, daß man einen politischen Gegner aus politischen Rücksichten hat treffen wollen. Vom Reichsamt des Innern ist die Kommandantur veranlaßt worden, dem Reichstage die Unterlagen auszuhändigen, um die Ablehnung der Anträge zu erzielen. (Unruhe links.) Durchbrechen wir jetzt das alte Prinzip, so setzen wir an die Stelle alter Normen die Willkür und das hat allemal schlimme Folgen. (Beifall auf der äußersten Linken.)

Abg. Dr. **von Laszewsky** (Pole): Ohne Ansehen der Person lehnen wir aus rein prinzipiellen Gründen den Kommissionsantrag ab.

Damit schließt die Debatte.

Der Antrag der Kommission wird in namentlicher Abstimmung mit 229 gegen 111 Stimmen bei zwei Stimmenthaltungen angenommen.

Die **Anträge der sozialdemokratischen Fraktionen** sind somit **abgelehnt**. (Pfuirufe bei der sozialdemokr. Arbeitsgemeinschaft.) Abg. **Rühle** (Soz. Arb.) wird zur Ordnung gerufen. Abg. **Vogtherr** (Soz. Arb.) ruft: Eine Schande für den Reichstag! Auch er wird zur Ordnung gerufen.

Darauf wird die erste Lesung der

Novelle zum Vereinsgesetz

fortgesetzt.

Abg. Dr. **Oertel** (Kons.): Es ist Bedingung für uns, daß die Jugendlichen von allen politischen Erörterungen ferngehalten werden. Deshalb können wir nicht dafür stimmen, daß diese wesentliche Bestimmung des Gesetzes durchlöchert wird. Die Novelle ist für die Dauer des Krieges **unangebracht** und gefährlich, da durch sie der Burgfriede bedroht ist. Unsere Jugend darf nicht hineingezogen werden in die wirtschafts-sozialpolitischen und rein politischen Kämpfe. (Sehr richtig.) Auch in Zentrumskreisen und neuerlich auch bei der Fortschrittlichen Volkspartei sind derartige Anschauungen zu Tage getreten. Wir lehnen die Vorlage ab.

Ministerialdirektor **Dr. Lewald**: Bereits gestern habe ich hervorgehoben, daß die Vorlage nur eine **authentische Auslegung** schaffen will. Sie bedeutet also **keine Erweiterung** des bisherigen Vereinsrecht, sondern bezweckt nur eine **Gleichmäßigkeit** seiner Anwendung.

Abg. Dr. **Lunk** (Natl.): Die Vorlage will nur einige Fesseln des Vereinsgesetzes, das lediglich ein Polizeigesetz ist, beseitigen. Sie will eine Quelle von **Mißtrauen beseitigen**. Deshalb hoffen wir, daß sie bald zustande kommt.

Abg. **Stubendorf** (D. Fr.): Ob es angebracht war, die Vorlage jetzt einzubringen oder nicht, braucht nicht erörtert zu werden. Wir müssen uns mit der Tatsache abfinden, daß sie jetzt gekommen ist. Wir freuen uns, daß allen **Arbeitern**, auch den **Landarbeitern**, **das gleiche Recht** gegeben wird. Kontraktbruch und Streikrecht muß bei den Landarbeitern aber ebenso verhindert werden, wie bei den Verkehrsarbeitern.

Abg. **von Trampczynski** (Pole): Durch den Sprachenparagraphen ist das Vereinsgesetz zu einem Ausnahmegesetz gegen die Polen geworden. Man sollte uns nicht mit Versprechungen auf die künftigen Neuorientierungen abspeisen.

Darauf wird **vertagt**. Nächste Sitzung **Freitag** nachmittag 3 **Uhr**: Anfrage, Etat des Reichstages, des Reichsschatzamtes und des allgemeinen Pensionsfonds, Fortsetzung der jetzigen Debatte.

Schluß ¼7 Uhr.

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

Todesfälle:

8. Mai: Johannes **Albrecht**, Kaufmann, Ehemann, alt 56 Jahre. — 9. Mai: Anna **Göhringer**, Ehefrau des August Göhringer, Schlosser, alt 39 Jahre; Anna **Eck**, Ehefr. des Schneidermeisters Franz **Eck**, alt 67 Jahre; Friedrich, alt 4 Jahre, Vater Ferd. **Hannich**, Betr.-Aufseher. — 10. Mai: Sofie Schorb, ohne Gewerbe, ledig, alt 85 Jahre; Christoph Böckle, Steinbruchbesitzer und Gastwirt, Ehemann, alt 62 Jahre; Friederike, **Engler**, Ehefrau des Mechanikers Richard Engler, alt 31 Jahre; Elise **Liermann**, Witwe des Kaufmanns Andreas Liermann, alt 85 Jahre; Rich. **Kirchhöfer**, Geldbriefträger a. D., Ehemann, alt 66 Jahre; Emma **Beck**, Witwe des Kaufmanns Anton Beck, alt 73 Jahre.

Beerdigungszeit und Trauerhaus erwachsener Verstorbenen.

Freitag, den 12. Mai 1916. — ½8 Uhr: Emma **Beck**, Kaufm.-Witwe, Winterstraße 51. — 3 Uhr: Friederike **Engler**, Mechanikers-Ehefrau, Haizingerstraße 12. — 4 Uhr: Gustav **Kirchhöfer**, Geldbriefträger a. D., Lessingstraße 18. — 5 Uhr: Edwin **Haunß**, Landrichter, Sofienstraße 45.

IV. Oesterreichische Kriegsanleihe.

Carl Seippel, Karlsruhe, Friedrichsplatz 2

vermittelt **Zeichnungen** auf die **5½%** IV. Oesterr. Kriegsanleihe **spesenfrei** zu Originalbedingungen (Ausgabekurs 92.50). Entgegenkommendste **höchste Beleihung** zu besonders **günstigem** Zinsfuße durch erste Bank. — Verlangen Sie Prospekt. — — Auskunft wird bereitwilligst erteilt. — 4867

Letzter Zeichnungstermin 15. Mai 1916.

Das Salz der Erde.

Litauischer Bauernroman von Guido Kreutzer.

Alle Rechte vorbehalten. Copyright 1915 by Carl Duncker, Berlin.

(38. Fortsetzung.)

Am Abend brach sich in den goldgerahmten Riesenspiegeln des „Admirals-Kasinos" funkelnd und phosporeszierend der blendende Schimmer zahlloser Glühbirnen. Durch das Scharren stepender Taktschritte, durch das Rascheln von Seidenroben und Froufrous, durch Frauen lachen und Gläserklingen rankte sich der aufpeitschende Rhythmus des neusten berliner Chansons: —

Liebchen, laß uns in den Garten gehn;
Dort im dunklen Laub kost es sich so schön,
Wenn der goldne Mond hernieder scheint
Und die Nachtigall vor Sehnsucht schluchzt und weint. . . .

Liebchen, laß uns in den Garten gehn;
Wie das Küssen ist, wirst du bald verstehn.
Allerliebste Fratze,
Kleine Schmeichelkatze —
Liebchen — ach wie bist du schön! . . .

Auch Armand Villaincourt summte den Text mit, während er seine Tänzerin geschickt durch das Gewühl der stependen Paare führte.

Als die rothefrackte Zigeunerkapelle mit rauschendem Fortissimo geschlossen, fragte er leichthin: —

„Trinkst du ein Glas Irroy mit, Sascha; oder erwartest du Jemanden?"

Die schöne überreife Frau ließ sich bereitwillig an seinen kleinen Tisch auf der Estrade führen. Der Kellner hob mit der Serviette diensteifrig die Sektflasche aus dem Eiskühler und schäumte das Spitzglas halbvoll.

„Einen erwarten — wenn man wer käme! Aber sieh dir doch an, was hier rumsitzt. Nischt wie Provinz. Sieben Mann hoch krauchen se drei Stunden um eene Pulle Mosel zusammen, bis se wieder in ihr Hospiz schlafen gehen!"

Sie warf verächtlich den Kopf zurück, daß im brennrot gefärbten Haar scharfe Lichter aufzuckten, sich huschend im Nacken verloren.

Jeremias auf den Trümmern Jerusalems . . . man durfte ihr billigerweise die „Aktivlegitimation" nicht abstreiten. Denn vor ein paar Wochen hatte sie ihren letzten Freund, den peruanischen Konsul, verheiratet. Jetzt aber war's bitter, sich wieder „umzugewöhnen". Und Ersatz fand sich schwer — bei dem hohen Diskont und der gespannten Lage des Geldmarktes!

Sie sprach noch längere Zeit ernst und gehaltvoll. Doch dann intonierte die Kapelle das nächste Stück.

Du bist das blühende Leben,
Lachende Sonne bist du!

Madame Sascha warf die Zigarette in den Sektkühler und verließ fluchtartig die Terrasse. Sie hatte ihre Herzensfreundin entdeckt, mit der sie unbedingt mal tanzen mußte. Die blonde Leo, die nur manchmal „zu ihrem Vergnügen" herkam. Sie war nicht darauf angewiesen, wie sie mit Stolz betonte. Von einem verflossenen Freund her besaß sie am Bayrischen Platz eine luxuriöse 7 Zimmer-Wohnung; und nächtens tempelten bei ihr die scharfen Kavaliere. Dreißig Prozent vom Umsatz — nanu, ob sich das läpperte!

Der Franzose ging in die Nebenloge. Da saß ein Bekannter, der dicke Makler Hallberg, mit zwei „Ladies". Er hatte heut wieder mal eins seiner berüchtigten Differenzgeschäfte gelandet und war in Stimmung. Gegen zwei zog man gemeinsam zu Stallmann, von da zu Toni Grünfeld „Blauer Maus" — nun schon ein halbes Dutzend Herren. Unversehens tauchte Arm in Arm mit ihrer Sascha die blonde Leo auf. Und eine Stunde später nahm in einer luxuriösen 7 Zimmerwohnung am Bayrischen Platz Armand Villaincourt den Platz des Bankhalters ein und wirbelte die Kartenpresse hoch. Die Banknotentasche schlug er neben sich auf den Tisch. Nach allen Seiten spritzten die Karten auseinander.

„Zur gefälligen Kenntnisnahme, meine Herren: — bauen Sie hin, was Sie selig sind . . . die Bank hält über!"

Der Rechtsanwalt Lehfeld schob drei blaue Lappen über den Scheidestrich.

„Kunststück — wenn eener mit der kleenen Ellz über den Kurfürstendamm protzt!!"

Der Marquis lächelte nachlässig.

„Fehlt bloß, daß Sie mir zur Verlobung gratulieren. Aber vielleicht beherrschen Sie sich noch!"

Der Jurist schnitt eine Grimasse.

„Wenn's Ihnen nicht schadet — mir kann es gleich sein! Kommt die Geschichte zum Schwur, Mezzanin, dann empfehle ich meinen Freund Hallberg als Konkursverwalter. Der befaßt sich ja prinzipiell bloß mit . . . fingierten Werten!"

Sarkastisches Grinsen ringsum. Aber dann ging man energisch an die Arbeit.

„Ich gebe."

„Ich bitte."

„Verzichte auf den Genuß."

Nach einer Weile hieb einer offen seine Blätter hin.

„En cartes! . . . Und nun holt meinetwegen die Polizei!"

Da deckten die übrigen Herren gleichfalls auf.

Als die letzte Taille abgezogen wurde, lag schon der Sommermorgen über den toteinsamen Straßen. Unauffällig und in Abständen von Viertelstunden verließen die Herren das Haus.

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Kriegskalender 1915.

12. Mai: Fortgang der heftigen Schlachten südwestlich Lille, in der Champagne, zwischen Maas und Mosel. — Zurückweichen der Russen auf Przemysl und die Dnjestrlinie. — Wanken der russischen Karpathenfront. — Erfolgreiches Vorgehen der Türken gegen die verbündeten Engländer und Franzosen auf Gallipoli. — England gibt seine Mißerfolge in der Dardanellenschlacht zu. — Neue Erfolge der deutschen Unterseeboote. — Kriegsrat in Rom, Hetze gegen Giolitti. — Generalstabschef von Falkenhayn erhält den Schwarzen Adler. — Weitere Pöbelausschreitungen gegen Deutsche in England. — Die deutsche Bevölkerung Westkanadas rührt sich.

Badische Chronik.

:: **Karlsruhe**, 12. Mai. Wie der „Volksfreund" mitteilt, wurde auf der letzten Sitzung des **parlamentarischen Ernährungsbeirates** von sozialdemokratischer Seite angeregt, die Regierung möge, um der immer drückender werdenden Lebensmittelknappheit zu steuern, durch das **ganze Land** das Münchener Beispiel nachahmen und die **Hamsternester in Speisekammern, Kellern usw. ausheben** lassen. Der Antrag soll aber von dem Regierungsvertreter **abgelehnt** worden sein.

:: **Pforzheim**, 12. Mai. Auf dem letzten hiesigen **Schweinemarkt** hatte eine Frau 10 Ferkel zu verkaufen. Ein Händler bot der Frau für die 10 Ferkel 500 Mark, sie verkaufte die 4 Wochen alte Tierchen aber zu 110 Mark das Paar, nahm also 550 Mark ein. Um diesen Preis von 110 Mark, wie ihn die Frau für das Paar Ferkel erhielt, hatte man wenige Monate nach Kriegsbeginn ein Paar Schweine von je einem Zentner Schlachtgewicht kaufen können, da der Preis des Zentners Schlachtgewichts 50—60 Mark betrug. Im November 1914 galten ein Paar Milchschweine etwa 16—20 Mark und Landsturmleute schrieben damals ihren alleinstehenden Frauen nach Hause, sie sollten der Arbeit wegen die jungen Schweine gleich totschlagen.

⊙ **Weinheim**, 12. Mai. Ein **rätselhafter Vorfall** beschäftigt zur Zeit die hiesigen Behörden, denen zur Anzeige kam, daß gegen die 18jährige Lina Breisch, die Tochter eines Bahnwartes, ein **Racheakt** begangen worden ist. Als das Mädchen abends ½10 Uhr auf den Abort im Hofe des elterlichen Hauses gehen wollte, erhielt es nach eigener Aussage plötzlich von einem unbekannten Manne mit einem Prügel einen Schlag über den Kopf, infolgedessen es bewußtlos zusammenbrach. Eine äußerliche Spur einer gewaltsamen Verletzung ist nicht wahrzunehmen. Die umfassenden Nachforschungen der Gendarmerie nach dem Täter haben bisher zu keinem Ergebnis geführt.

= **Rastatt**, 11. Mai. Der Gemeinderat genehmigte den **Voranschlag** für 1916. Dieser schließt ab mit einer Einnahme von 550 190 Mark, einer Ausgabe von 927 378 Mark und einem ungedeckten Aufwand von 377 188 Mark, wodurch die Erhebung einer **Umlage** von 38 Pfg. nötig fällt.

≡ **Kehl**, 12. Mai. Die **verbotene Ueberfuhr** von Eiern, Fleisch und Butter nach dem Elsaß hat in der letzten Zeit, wie die Kehler Zeitung berichtet, weiter **zugenommen**. Vor allem wird auch in der elektrischen Straßenbahn tüchtig geschmuggelt. In einem eisernen Kasten auf der Plattform der Elektrischen entdeckte der kontrollierende Gendarm 300 Eier. Eine Dame hatte in ihrem Ueberwurf einen doppelten Rücken, in welchem man 30 Eier und 2 Pfund Butter fand. Ein Fräulein trug einen Mantel über dem Arm; in den zugenähten Aermeln waren über 20 Stück Eier. Daß Butter von Damen in der Taille geschmuggelt wird, ist eine bekannte Tatsache.

♁ **Eschbach** bei Staufen, 12. Mai. Ein **Brand**, welcher in dem Anwesen des Landwirts August Adolf Merk ausgebrochen war, dehnte sich auch auf die Nachbargebäude des Landwirts Anton Baumann und Bartholomä Meyele aus, sodaß alle 3 Anwesen binnen einer Stunde in Schutt und Asche lagen. Von den Fahrnissen konnte nur wenig gerettet werden. Das Feuer soll durch einen Kaminbrand entstanden sein.

:=: **Vom Belchen**, 12. Mai. Bei dem **Wettersturz** am Montag hat es auf den Höhen des Schwarzwalds, wie das Staufener Wochenblatt meldet, von neuem **geschneit**. Auch der Belchen hatte wieder eine leichte Schneedecke.

::: **Schopfheim**, 12. Mai. Der **elektrische Betrieb** der Wiesentalbahn ist, laut „Markgr. Tgbl.", vorläufig **eingestellt**. Diese Maßnahme ist nicht auf den Krieg zurückzuführen, sie ist lediglich aus betriebstechnischen Gründen erfolgt.

(!) **Hausen** bei Schopfheim, 12. Mai. Der 10. **Mai ist sonst für** unsere Gemeinde ein allgemeiner Festtag, und auch eine große Zahl auswärtiger Hebelfreunde pilgert sonst in die Heimat des Dichters, um beim gemütlichen **„Hebelmähli"** ein paar freudige Stunden zu verbringen. Aber wie im letzten, so mußte auch in diesem Jahre das **Fest ausfallen**. Immerhin ist es zu einer schlichten **Hebelfeier** gekommen. Vormittags 10 Uhr versammelte sich der Stiftungsrat der Hausener Hebelstiftung mit den alten Mannen und Frauen und anderen im Rathaussaal, wo Pfarrer Beurle eine Ansprache hielt, in der er des heimatlichen Dichters und seiner Bedeutung auch für die Jetztzeit gedachte. Sodann wurden die üblichen Gaben der Baseler und Hausener Hebelstiftung zur Verteilung gebracht. Auch Frau Amalie Böhling in Dresden, das 94jährige Patenkind Hebels, hatte eine Gabe von 20 Mk. „zur Freude seiner Verehrer in Hausen" gestiftet.

ih **Istein bei Lörrach**, 12. Mai. Ein Knabe hatte auf dem Felde über dem Rhein eine **Handgranate gefunden** und diese mit nach Hause genommen. Dort machte er sich mit der Handgranate zu schaffen; **plötzlich explodierte** die Granate und verstümmelte den Knaben derart, daß der **Tod sofort eintrat**. Der in der Nähe stehende Bruder des Knaben wurde verwundet.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 12. Mai.

:::: **S. K. H. der Großherzog** empfing gestern vormittag den Geheimen Legationsrat Dr. **Seyb**, den Minister Dr. **Rheinboldt** und den Geheimerat Dr. **Uibel** zum Vortrag. Hierauf verabschiedete Seine Königliche Hoheit einen **Ergänzungstransport** am Rangierbahnhof. Nachmittags folgte der Vortrag des Geheimerats Dr. Freiherrn von **Babo**. — J. M. die **Königin von Schweden** hat dem **Badischen Landesverein vom Roten Kreuz** eine Gabe von **1000 Mk.** überwiesen.

:: **Todesfall.** Nach kurzer schwerer Krankheit ist hier im 38. Lebensjahre Landrichter Dr. Edwin **Haunß gestorben**. Er stammte aus Neuenburg und war im Jahre 1900 in den badischen Staatsdienst eingetreten. Lange Jahre war der Verstorbene in Offenburg, zuerst als Amtsrichter und dann als Landrichter tätig und war vor 2 Jahren an das hiesige Landgericht versetzt worden. In weiten Kreisen, besonders unter seinen Berufskollegen, genoß der Verstorbene große Sympathie.

:!: **Die fahrbare Kriegsküchen** sind gestern mittag zum ersten Mal in Tätigkeit getreten. In der städtischen Festhalle und im städtischen Krankenhaus sind die Zentralküchen eingerichtet und von diesen beiden Stellen nehmen die 7 heizbaren Küchenwagen, jeder einen Kessel mit 70 Liter enthaltend, ihren Weg nach den Schulhäusern der einzelnen Stadtteile, wo die Speisenverteilung erfolgt. Die gut zubereiteten Speisen fanden allgemein Anklang. Ueber 1000 Personen haben sich als Abnehmer eingestellt. Herr Stadtrat **Käppele**, der in der Kriegsfürsorge unserer Stadt so unermüdlich und erfolgreich tätig ist, ist der Inspirator und Leiter der neuen Einrichtung, die schon am ersten Tag so großen Anklang und lebhaften Zuspruch gefunden hat.

Verwendung von mißratenem Brot. Es kommt gelegentlich vor, daß beim Backen aus dem einen oder anderen Grunde Brot mißrät und für den menschlichen Verbrauch ungenießbar wird. Die Reichsgetreidestelle hat auf Anfragen, was mit diesem Brot geschehen soll, erwidert, daß der Gemeindeverband das mißratene Brot, wenn Mißbrauch verhütet werden soll, sich von den Bäckern zur Verfügung stellen lassen muß, und ihnen für das verwendete Mehl nur insoweit Ersatz überweisen darf, als es der an den Gemeindeverband abgelieferten Brotmenge entspricht. Der Gemeindeverband kann das ihm überlassene Brot für andere Zwecke, für Fütterung usw. verwenden.

§ **Die bundesstaatliche Verpflichtung der Heu- und Strohlieferung an das Heer.** Der Bundesrat hat eine Verordnung erlassen, durch welche den Bundesstaaten die Verpflichtung zur ratenweisen Lieferung von 500 000 Tonnen Heu und 700 000 Tonnen Stroh für das Heer in der Zeit vom 15. Mai bis 15. August dieses Jahres auferlegt wird. Auf diese Mengen soll angerechnet werden, was an Heu und Stroh nach der Bestandsaufnahme vom 15. März für die Heeresverwaltungen beigetrieben wurde, und was an Heu aufgrund des Bundesratsbeschlusses vom 28. Februar dieses Jahres bereits geliefert wurde oder noch zu liefern ist. Der Reichskanzler hat die zu liefernden Mengen auf die Bundesstaaten unter Zugrundelegung des Ergebnisses der Bestandsaufnahme vom 15. März und unter Berücksichtigung des vorhandenen Großviehs (Pferde und Rinder) zu verteilen. Die Bundesstaaten sollen die auf sie entfallenden Mengen auf die Lieferungsverbände unterverteilen, die ihrerseits wieder die Gemeinden heranziehen können. Den Gemeinden ist die Befugnis gegeben, Heu und Stroh nach Art der Landlieferung zwangsweise in Anspruch zu nehmen.

= **Stipendienvergebung.** Aus der Ernst Bloch-Stiftung in Karlsruhe zur Unterstützung junger Leute, welche ein Universitätspolitechnisches oder künstlerisches Berufsfach ergreifen, ist ein Stipendium von 250 Mark zu vergeben. Bewerbungen sind an das Ministerium des Kultus und Unterrichts einzureichen.

+ **Förderung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs durch die Heeresverwaltung.** Eine Förderung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs läßt sich auch die Heeresverwaltung angelegen sein. Nach einer Verfügung des Kriegsministeriums sind sämtliche Heereskassen an Reichsbankplätzen an den Reichsbank- und Postgiroverkehr anzuschließen. Es gilt dies auch für Truppenkassen. Einzahlungen an Kontoninhaber des Postscheckverkehrs sind nur mittels Zahlkarte gestattet. Für Heereskassen an Standorten ohne Reichsbankstelle haben die stellvertretenden Intendanturen die Einrichtung von Girokonten bei den örtlichen Stadt- oder Kreissparkassen zu beantragen, die an den Reichsbankgiroverkehr angeschlossen sind, sich zur Führung von Konten für die örtlichen Truppenkassen usw. bereit erklären und genügende Sicherheit bieten. Als dringend geboten wird es bezeichnet, daß der bargeldlose Zahlungsverkehr tunlichst erweitert wird. Womöglich sollen die Lieferer und Unternehmer durch die Verträge und Lieferungsbedingungen zur Einrichtung eines Kontos bei der Reichsbank, dem Postscheckamt, einer Bank, Sparkasse usw. verpflichtet werden. Von diesem Verlangen soll nur abgesehen werden, wenn die Einrichtungen eines Kontos dem Inhaber die sonstigen Vorteile nicht bieten sollte, insbesondere bei Erzeugern, kleinen Händlern und Geschäftsleuten, Handwerkern usw. Eingehende Bestimmungen regeln die Benutzung dieser Einrichtungen durch die Heereskassen. Offizieren und Beamten wird empfohlen, ihre Bezüge im Girowege sich überweisen zu lassen.

= **Falsche Gerüchte.** In den letzten Tagen sind in der Oeffentlichkeit die unsinnigsten Gerüchte über unliebsame Vorkommnisse in einem **Kriegsgefangenen-Lager** verbreitet worden. Wie wir von zuverlässiger Seite hören, entbehren diese Schwätzereien jeder Grundlage.

≡ **Ein theoretischer Fortbildungskursus für entlassene Kriegsbeschädigte in Gas- und Wasserinstallation** wird vom Großh. Landesgewerbeamt Karlsruhe der für Kriegsbeschädigte eine gute Fortbildungsgelegenheit zur Erlangung einer besseren Stellung bietet, veranstaltet. Näheres ist aus der in dieser Nummer veröffentlichten Bekanntmachung zu ersehen. Anmeldungen zu dem Kursus sind umgehend an das Landesgewerbeamt zu richten.

= **Gura-Abend.** Wir weisen hiermit nochmals auf den heute, den 12. ds., abends 8¼ Uhr im Museumsaale stattfindenden Lieder- und Duettenabend der Frau Kammersängerin Gura-Hummel und des Kammersängers Hermann Gura, hin. Karten sind in allen Preisen noch in der Hofmusikalienhandlung Hugo Kuntz, Nachf. Kurt Neufeldt, Kaiserstr. 114, bis abends 7 Uhr und von ½8 Uhr an der Abendkasse zu haben.

♂ **Residenz-Theater**, Waldstraße 30. Für den neuen Spielplan vom Samstag, 13., bis einschließlich Dienstag, 14. Mai, hat die Direktion das Erstaufführungsrecht des hervorragenden Films „Ihr bester Schuß" (Schauspiel in 3 Akten mit Henny Porten in der Hauptrolle) erworben, der zweifellos Anerkennung finden wird. Ferner ist vorgesehen: „Hampels Abenteuer" (Schwank in 4 Akten, in den Hauptrollen: Eg. Baselt genannt Hampel und Anna Müller-Linke), ferner die neuesten Kriegsbilder von den Fronten und noch andere gute Filmbilder.

Wasserstand des Rheins.

Schusterinsel, 12. Mai morgens 6 Uhr 2,42 m (11. Mai 2,45 m)
Kehl, 12. Mai morgens 6 Uhr 3,25 m (11. Mai 3,28 m)
Maxau, 12. Mai morgens 6 Uhr 4,87 m (11. Mai 4,91 m)
Mannheim, 12. Mai morgens 6 Uhr 4,12 m (11. Mai 4,16 m)

Vergnügungs- und Vereins-Anzeiger.

Freitag, den 12. Mai

Museumsaal. 8¼ Uhr: Konzert Annie u. Hermann Gura.

Geschäftliche Mitteilungen.

Im Interesse der vielen Bruchleidenden sei an dieser Stelle nochmals ganz besonders auf die Anzeige von **J. Mellert, Konstanz** hingewiesen.

Badischer Frauenverein, Abteilung II.
Am 15. Mai wird in der Kriegstraße 109 ein zweiter
Fröbelscher Kindergarten
des Fröbelseminars eröffnet.
Anmeldungen vom 8. Mai an nachmittags von 4—5 Uhr erbeten. 5046

Der Kath. Fürsorge-Verein für Mädchen, Frauen und Kinder
gibt hiermit bekannt, daß er vom 15. Mai ab in den **Büroräumen des Kath. Frauenbundes, Herrenstr. 41,** I. Stock, seine **Geschäftsstelle eröffnet.**
Sprechstunden täglich von 10½—11 Uhr, ausgenommen Samstag und Sonntag. — Telephon 3311. 5406

Privatspargesellschaft in Karlsruhe.
Wegen Reinigung der Geschäftsräume ist unsere Kasse
Samstag, den 13. Mai 1916,
geschlossen. 5368.2.1

Heute grosser 5410
Opern-Abend
des erstklassigen Künstler-Orchesters Schröter.
Wiener Café Central.

Hörügel-Harmonium,
einige gespielte Instrumente, verkauft zu billigen Preisen
Johs. Schlaile, Karlsruhe,
3.2 Douglasstraße 24, neben der Hauptpost. 5183

Brief-Umschläge mit Firmadruck liefert rasch und billig die Druckerei der „Badisch. Presse".

Blusen! Blusen!
Weiße Blusen Mk. 1.15 an,
Farbige Blusen „ 1.45 „
Große Auswahl in weiß., schwarzen u. farbigen
Seiden- u. Schleierstoff-Blusen
Daniels Konfektionshaus
Wilhelmstr. 34, 1 Tr.
8.3 Keine Ladenspesen. 5110

Tapeten, sehr billig
kann ich trotz dem hoh. Steigen der Tapetenpreise anbieten durch Kauf eines größ. Postens
Lagerware
einer bedeutenden Fabrik. Gediegene moderne Ware. Ferner aus eigenem Lager B14562
Reste u. Partien
welche nicht mehr nachbestellt werden. In ganz neuer Ware anerkannt gediegene Auswahl.
Ringfreies Tapetenlager
Sebastian Münch, Tapezier
Baumeisterstr. 50, Karlsruhe.

Zahle höchste Preise
für getragene Herren- und Frauenkleider, Schuhe, Weißzeug, Säcke u.s.w. B16300
Joseph Groß, Markgrafenst. 6.

Holz
zum Anfeuern, trocken, fein gespalten, liefert solange Vorrat, in großen Körben frei ins Haus. 5356
Friedrich Kern,
Fabrik für Holzbearbeitung,
Werderstr. 87. Tel. 5526

Getragene Kleider,
Schuhe, Weißzeug usw. werden am besten bezahlt von B16022
J. Brand, Durlacherstr. 58.

An- und Verkauf
von Möbeln aller Art, ganze Haushaltungen. **Neukam,** Lammstr. 6 im Hof. Tel. 3546

Altertümer aller Art kauft und zahlt die höchsten Preise das **An- und Verkaufsgeschäft Friedrichsplatz 9. Feger.** Teleph. 3116

Kaufe
jeden Posten getragene 701
Schuhe und Stiefel
wenn auch reparaturbedürftig.
Weintraub, Kronenstr. 52.

Säcke
aller Art B16313
werden zu den höchsten Tagespreisen angekauft bei
Bienenstock, An- u. Verkaufshalle, **Durlacherstr. 70.**

Getragene Kleider
Schuhe, Betten, Möbel, Pfandscheine 2c. **kauft** zu höchsten Preisen **Arnold Schay,** Zähringerstraße 38. B16529.2.1

3000 gebrauchte, guterhalt. Kalksäcke hat sofort abzugeben u. erbittet Angebote an Uffz. **Maul,** Reserve-Ersatz-Eskadron 14 A. K. **Rastatt.** B16359

Ich kaufe fortwährend
getrag. Kleider, Schuhe, Weißzeug, Möbel, Pfandscheine u. zahle dafür die höchsten Preise. Komme auf Wunsch pünktlich ins Haus. **Plachzinski,** Durlacherstr. 50. 557

Ich zahle B16222
die höchsten Preise für getrag. Kleider, Schuhe, Stiefel usw.
J. Briel, Fasanenstr. 35.

Im Sticken
empfiehlt sich B16289
Leopoldstraße 20, 3 Tr.

Stickerin
empfiehlt sich im Sticken von Kleidern und Blusen. B16312
Maxaustr. 42, 4. St. rechts.

Korsetten! Korsetten!
in nur gutem, bequemem Sitz, St. 2.75, ganz niedere Fassons, Stück 2.50, bessere Stadtkorsetts mit waschbaren Einlagen weit unter Preis, auch in ganz weiten Nummern, direkt aus der Fabrik. B16535.3.2
25 Karlstr. 25, 1 Treppe.

Herren-Anzüge
und Damen-Kostüme nach neuesten Fassons u. tadellosem Sitz werden angefertigt b. 20 ℳ an. Gefl. Anträge unter Nr. B16330 an die Geschäftsst. der „Bad. Presse" erbeten.

Alle Arten auch **zerriss. Säcke** zu hoh. Preisen Mehls. zu Mk. **1.65**
kauft 15289.6.6
Tel. 3722. **H. Klaiber,** Waldhornstr. 8.

Großherzogliches Hoftheater zu Karlsruhe.
Freitag, den 12. Mai 1916.
60. Vorstellung der Abteil. C (graue Karten).
Das Musikantenmädel.
Operette in drei Akten von Bernhard Buchbinder. Musik von Georg Jarno. — Musik. Leitung: Rud. Deman. Szenische Leitung: Fritz Herz.
Personen:
Fürst Esterhazy . . . . . Hans Bussard.
Fürstin Esterhazy . . . . . Mar. Mosel-Tomschik.
Prinz Esterhazy . . . . . Gisella Obardy-Teres
Josef Haydn, Kapellm. beim Fürsten . Fritz Herz.
Elena Montebelli, Tänz. a. d. Wiener Op. Marie von Ernst.
Der Lehrer . . . . . Hans Siewert.
Brigitta, die Großbäuerin . . . . . Johanna Mayer.
Resel, die Kuhmagd . . . . . Ther. Müller-Reichel.
Peter, Musikant u. Diener d. Fürsten Paul Müller.
Salomon, Hausierer . . . . . Paul Gemmecke.
Komtesse Palfing } Hofdamen . { Berta Wurm.
Komtesse Schwarzental } { Liesa Studt.
Baronesse Ladon } { Hermine Burk.
Graf Heiden } Kaiserliche Pagen { Leopoldine Link.
Graf Steinfeld } { Sophie Hauck.
Graf Schuldorf } { Anna Heinrich.
Baron Korff { Elsa Ruf.
Ein französischer Hauptmann . . . Max Schneider.
Ein Korporal . . . . . Josef Grötzinger.
Kathi, ein Bauernmädchen . . . . Johanna Klebe.
Kavaliere, Damen, Pagen, Soldaten, Bauern, Bäuerinnen.
Tänze: Paula Allegri-Bahz.
Der erste Akt spielt in dem österreichischen Dorfe Rohrau an der ungarischen Grenze, der zweite in dem ungarischen Städtchen Eisenstadt im Schlosse des Fürsten, der dritte ebenfalls daselbst in der Wohnung des Kapellmeisters. Das Ganze gegen Ende des 18. Jahrhunderts. Zwischen dem ersten und zweiten Akt liegt ein Zeitraum von zwei Monaten.
Pausen nach dem ersten und zweiten Akt (etwa 7.50, 9.00).
Anfang sieben Uhr. Ende gegen 10 Uhr.
Abendkasse von halb 7 Uhr an. Große Preise.

Residenz-Theater
Waldstraße
Mittwoch, Donnerstag, Freitag 5348
Mit Erstaufführung.
Das ewige Feuer
Drama. 3 Akte!
Teufel in der Truhe
Humoreske.
Afrika
der schwarze Kontinent
Naturaufnahme.
Herrische Liebe
Drama in 3 Akten.
Messter Woche
Dokumente des Weltkriegs
durch die Kino Kamera.
„Im Schatten des Thrones"
Drama in 3 Akten.

besondere von der Festung Landau aus, der französische Marschall Villars seinerseits den Bühl—Stollhofener Linien ähnliche Verschanzungslinien von Lauterburg der Lauter entlang über Weißenburg bis zum sogenannten Scherhol, einem Vorwerke des Mundatgebirges, die sogenannten Weißenburger Linien angelegt hatte (1704). Auf dem nachmals durch die Schlacht bei Weißenburg (4. August 1870) berühmt gewordenen Geisberge befand sich eine zu diesen Befestigungen gehörige Schanze. Im Jahre 1705 wurden die Weißenburger Linien von Markgraf Ludwig Wilhelm von Baden genommen, der darauf Fort Louis (am Rhein zwischen Lauterburg und Straßburg) einschloß und die Festung Hagenau besetzte.

Unmittelbar nachdem der ruhmreiche Fürst und Feldherr Markgraf Ludwig Wilhelm von Baden am 4. Januar 1707 verstorben war, zwang Marschall Villars seinen Nachfolger im Kommando die bisher für uneinnehmbar gehaltenen Bühl—Stollhofener Linien aufzugeben und sich hinter die Alb bei Ettlingen zurückzuziehen, worauf die Bühl—Stollhofener Linien von den Franzosen dem Erdboden gleich gemacht wurden.

Als Ersatz für die verloren gegangenen Bühl—Stollhofener Linien wurden dann in den Jahren 1707 bis 1714 die Ettlinger Linien erbaut, an denen vorübergehend auf deutscher Seite der berühmte Eroberer von Belgrad, Prinz Eugen, kommandierte.

Zwanzig Jahre später, im sogenannten polnischen Erbfolgekrieg (1733 bis 1738) spielten die Ettlinger Linien noch einmal eine Rolle. Sie wurden im Jahre 1734 wiederum von dem damals schon 70 Jahre alten Prinzen Eugen besetzt und mit nur 35 000 Mann gegen 100 000 Franzosen gehalten. Nachdem aber die Franzosen, die bei Kehl und Stollhofen den Rhein überschritten hatten, gleichzeitig mit einem Frontalangriff gegen die Ettlinger Linien das Heer des Prinzen Eugen durch einen Rheinübergang bei Philippsburg auch im Rücken zu fassen drohten, mußte sich Prinz Eugen mit seinem Heer gegen Heilbronn zurückziehen. Führer des französischen Belagerungsheeres von Philippsburg war ein Engländer, Marschall Berwick, ein natürlicher Sohn des Königs Jakob II. von England und der Arabella Churchill. Bei der Belagerung von Philippsburg wurde ihm in einem Laufgraben von einer deutschen Kanonenkugel der Kopf abgerissen.

In dem ersten Koalitionsfeldzuge (1792 bis 1797 der verbündeten Preußen und Oesterreicher gegen die französische Republik erstürmten die Deutschen unter dem Befehl des Feldmarschalls Wurmser und des Herzogs von Braunschweig die von den Franzosen hartnäckig verteidigten Weißenburger Linien. In diesem Feldzuge gewannen auch die Ettlinger Linien eine letzte Bedeutung, indem Erzherzog Karl von Oesterreich, der spätere ruhmreiche Sieger von Aspern, sie im Jahre 1796 gegen eine französische Armee unter Moreau verteidigte, den er am 9. Juli bei Malsch besiegte.

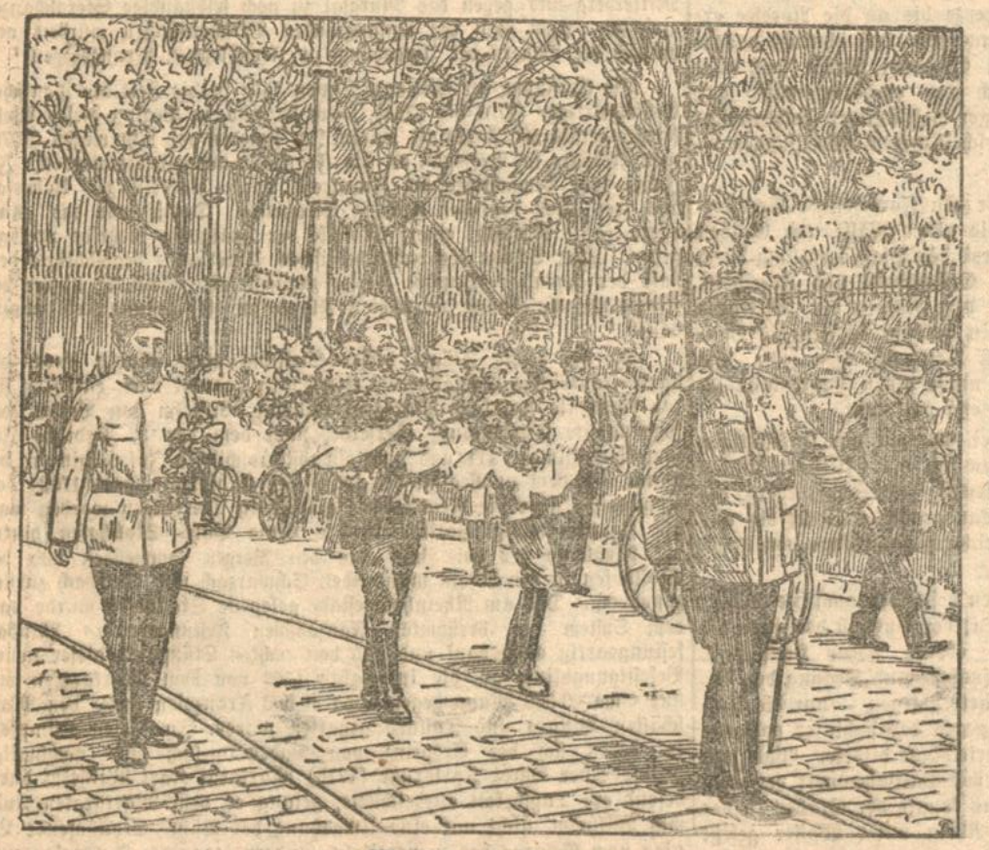
Durch die Erbauung der Bundesfestung Rastatt (1815) verloren die Ettlinger Linien ihre strategische Bedeutung. Aber auch die Festung Rastatt wurde geschleift, nachdem am 27. September 1870 das vor 189 Jahren geraubte Straßburg dem Deutschen Reiche endgültig wieder erobert worden.

Hauptmann **Bauer** (im „Champagne-Kamerad".)

Der russische Exkriegsminister Suchomlinow verhaftet.

= Mit der Untersuchung der Angelegenheit des ehemaligen russischen Kriegsministers Suchomlinow war der Senator Sogorodzky beauftragt. Suchomlinow war bekanntlich des Mißbrauches seiner Amtsgewalt, verbrecherischer Fahrlässigkeit, der Verschleierung der Wahrheit in seinen Berichten und des Hochverrats beschuldigt. Eine nette Blütenlese von Verfehlungen für einen Minister! Suchomlinow wurde durch den Senator Sogorodzky in seiner Wohnung vernommen. Die Vernehmung hatte zur Folge, daß der Senator es für notwendig erklärte, Vorbeugungsmaßregeln gegen Suchomlinow zu ergreifen und ihn zu verhaften. Der ehemalige Kriegsminister, der u. a. in Verbindungen mit großen Waffenlieferanten gestanden und die alten Gewehrbestände vielfach vernichtet haben soll, um für neue Bestellungen sorgen zu können, sodaß schon zu Anfang des Krieges viele Soldaten ohne Gewehr ins Feld rücken mußten, wurde noch an demselben Tage festgenommen und in der Peter-Paulsfestung interniert.

Exkriegsminister Suchomlinow.



Die Russen in Marseille.

Ankunft der Russen in Frankreich.

= Begeisterter Jubel herrschte in Frankreich, als es bekannt wurde, daß in Marseille ein Transportdampfer mit russischen Soldaten angekommen wäre. Natürlich konnten nur diese Helden die verhaßten „Boches" von dem geheiligten Boden der Republik vertreiben, nun war der Tag des „Ruhmes" angebrochen; denn wer konnte diesen Tapferen, die den weiten Weg von Wladiwostok nicht gescheut hatten, um die ersehnte Hilfe zu bringen, Widerstand bieten? Daß sie eigentlich nur aus Versehen, wenn man so sagen darf, nach Marseille gekommen und in Wirklichkeit für Saloniki bestimmt waren, verschlug nichts, das tat der französischen Begeisterung keinen Abbruch. Mit stürmischen Freudenkundgebungen wurden die Russen empfangen: es muß ihnen sonderbar zumute gewesen sein, denn in ihrer Heimat erweckt ihr Anblick gerade keine jubelnden Freudenausbrüche. Man schenkte ihnen Blumen, spendete ihnen Liebesgaben aller Art, geschmückt durchzogen sie die Straßen von Marseille und sind jetzt wahrscheinlich längst an die Front geschickt, wo sie die Buntscheckigkeit zweifellos vermehrt haben, von wo aber bis jetzt noch keine Kunde von ihren Heldentaten in die Welt gedrungen ist.

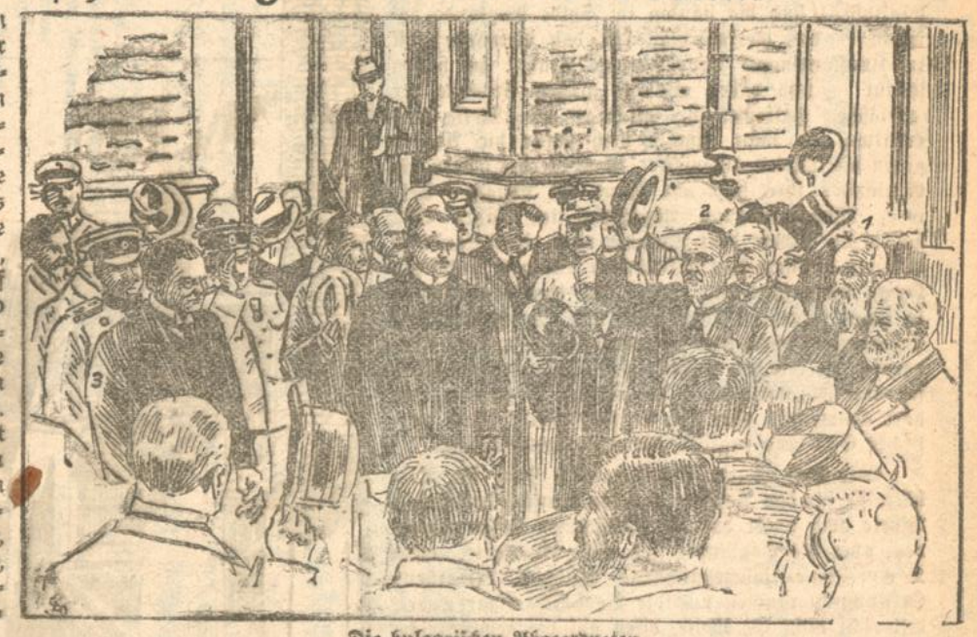
Für die Redaktion verantwortlich: **Albert Herzog.** Druck und Verlag von Ferd. Thiergarten in Karlsruhe.

Unterhaltungsblatt der Badischen Presse.

Nr. 28. **Karlsruhe, Samstag den 13. Mai 1916.** **32. Jahrgang.**

Die bulgarischen Abgeordneten in Berlin.

= Fünfzehn Mitglieder der bulgarischen Sobranje sind, von der Bevölkerung der Reichshauptstadt herzlich willkommen geheißen, in Berlin eingetroffen. Auf dem Wege vom Anhalter Bahnhof bis zum Kaiserhof waren sie Gegenstand freudigster Begrüßung seitens der großen Menge, die die Straßen besetzt hielt. Als Vertreter des Auswärtigen Amtes war der Geheime Legationsrat Herr von Radowitz erschienen, den Reichstag vertrat Präsident Dr. Kämpf und die Stadt Berlin Stadtrat Dossein und der Vorsteher der Stadtverordnetenversammlung Herr Michelet. Auch der bulgarische Gesandte Exzellenz Rizow, war mit den Mitgliedern der Gesandtschaft erschienen. An der Spitze der Sobranje-Abordnung steht der Vizepräsident der Kammer Dr. Iwan Momtschilow. Aus den weiteren Berichten in der Zeitung ist bekannt, wie die bulgarischen Gäste sowohl bei dem Reichskanzler, bei dem Reichstag, bei der Stadt Berlin, wie bei der Besichtigung städtischer, staatlicher und privater industrieller Unternehmungen willkommen geheißen wurden.



Die bulgarischen Abgeordneten.

Die Katastrophe von Kut-el-Amara.

Die Engländer und die Beni Schammar.

Von **Eduard Kay Mugind.**

Der Verfasser, der hier die folgenschwere Wirkung des großen türkischen Sieges in Mesopotamien darlegt, ist nicht nur einer der besten deutschen Kenner des Orients, sondern hat auch insbesondere die seltsam verwickelten politischen Zustände in den Landstrichen am Persischen Golf durch seine Besuche bei den dort hausenden Araberstämmen aus eigener Anschauung erforscht. Die Schriftleitung.

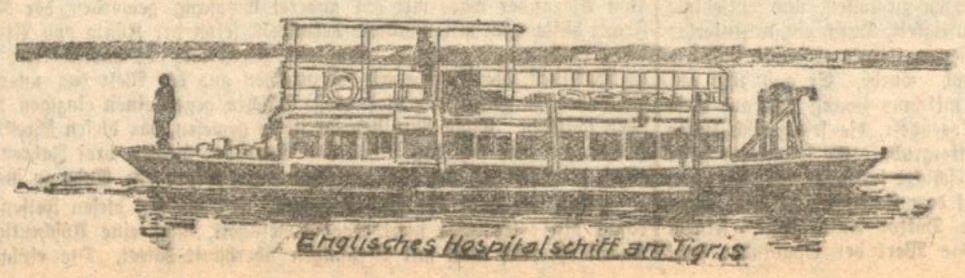
Die augenblickliche militärische Bedeutung des Falles von Kut-el-Amara für die Türken nicht weniger als für die Engländer braucht hier kaum auseinandergesetzt zu werden: er ist geeignet, mit einem Schlage die ganze Kriegslage auf den asiatischen Kriegsschauplätzen zu gunsten unserer wackeren Verbündeten umzugestalten. Es soll hier also nur von der Bedeutung der außerordentlichen Niederlage unserer Gegner für deren Zukunftsträume am Persischen Golf gesprochen werden.

Als ich vor etwa sechs Jahren in Bagdad weilte, war ich auf Grund von Empfehlungen und persönlichen Bekanntschaften ein häufiger Gast bei dem britischen Residenten, welchen Titel „der englische Generalkonsul" und „diplomatische Agent" führte. Nun wird man vielleicht fragen, wie ein diplomatischer Agent in eine Stadt kommt, in der es keinen fürstlichen Hof (oder zum mindesten einen selbständigen Vertreter des Herrschers) gibt, denn Bagdad ist einfach Provinzhauptstadt und Sitz des Vali; aber die Engländer sind um einen Titel und Rang nie verlegen, wenn ihre Zwecke damit gefördert werden. Der Generalkonsul war nämlich tatsächlich als diplomatischer Agent bei drei „Herrschern" beglaubigt, nämlich dem sehr reichen und einflußstarken Scheich von **Mohammerah** auf der persischen Seite des Schatt-el-Arab (des „Tigris") am Golf, bei dem „Sultan" von **Koweit** auf dem türkisch-arabischen Ufer südwestlich der Strommündung, und endlich bei dem weiber-, esel- und kamelreichen, immer geld- und waffenbedürftigen Häuptling des mächtigen Stammes der **Beni-Schammar**, der (damals wenigstens) eigentlichen Herren des ganzen gewaltigen Steppengebiets zwischen Tigris und Jordan weit hinauf gen Norden und im Süden bis an die arabische Wüste, mitsamt ihren Lehnsleuten, den Beni-Lam und den Muntefik.

Während die beiden ersteren sich nie in Bagdad zeigten — aus begreiflichen Gründen, denn ihre zweifelhaften Machenschaften gegen die türkische Regierung waren in Bagdad und Konstantinopel nur zu wohl bekannt — war der ungewaschene Herr der Wüste ein mehr oder weniger regelmäßiger Besucher der gastfreundlichen Burg, welche die üppige anglo-indische Verwaltung ihrem Vertreter hatte unmittelbar am Tigris bauen lassen.

Und er wußte auch, warum er kam — nicht minder die Sipoys, welche die Leib- und Burgwache des Residenten bildeten, denn kaum hatte er, von einem halben Dutzend seiner Getreuen begleitet, seinen Einzug gehalten, als ein geheimnisvolles Schleppen von Kisten und Kasten erst aus den Kellern auf den unmittelbar vor dem Hause vertaut liegenden Stationär, das zur Verfügung des englischen Vertreters stehende kleine Dampfboot, und von da auf ein Ketek — ein einheimisches Floß — begann, das vollgepackt bei Dunkelheit flußabwärts verschwand: es frachtete die „Subsidien" des Scheichs, Gewehre und Munition, die dazu verwendet wurden, der Türkei auf verschiedene Art Verlegenheiten zu bereiten: entweder wurden die Truppen direkt angegriffen, oder es wurden Fehden — auch mit den Stämmen der eigenen Gefolgschaft! — organisiert, oder aber wurden die englischen und türkischen Tigrisdampfer von den Ufern her beschossen: die ersteren, um der englischen Lynchdampfergesellschaft eine Handhabe gegen die Regierung für Schadenersatz zu geben, die letzteren, um sie und ihren Verkehr zu schädigen und die Regierung bloßzustellen. Herr Mohammed el-Baghri war also für den britischen Residenten

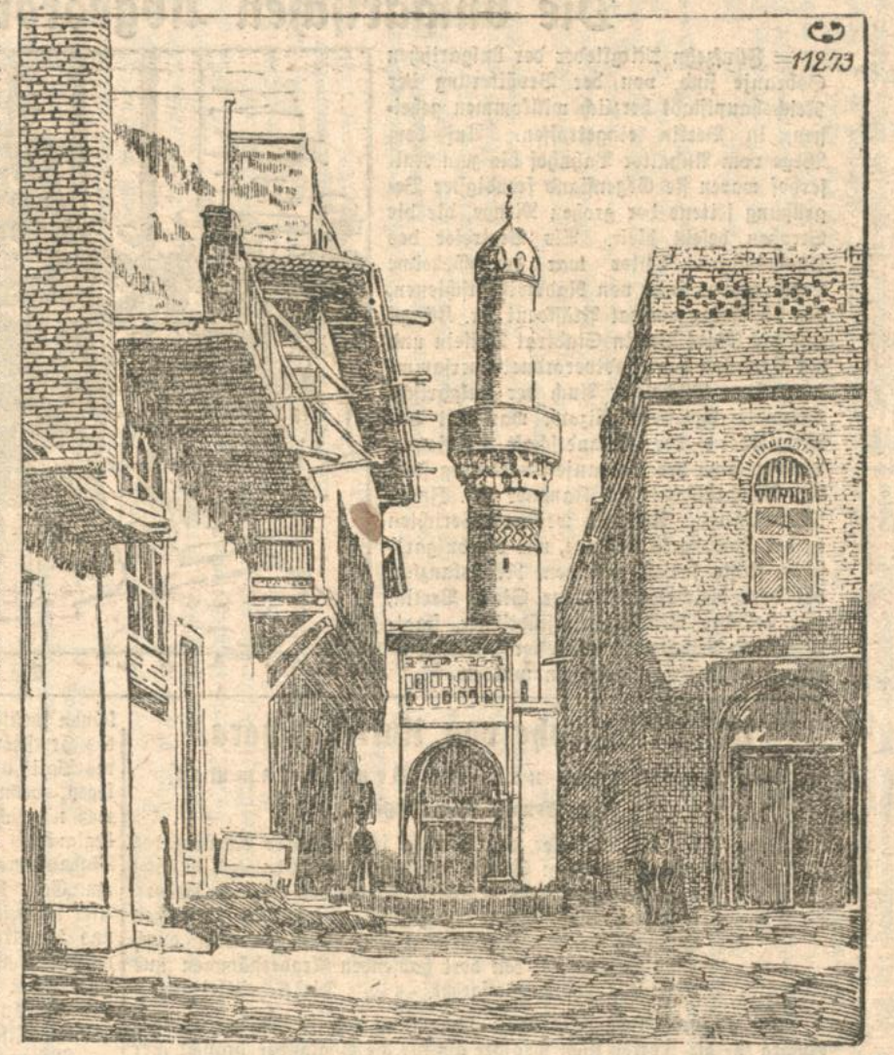
Englische Batterie in Feuerstellung in Mesopotamien



Englisches Hospitalschiff am Tigris

ein äußerst nützlicher Mann, ein listenreicher und vielgewandter, der, wenn er einmal für ein Vierteljahr nicht „bei Hofe“ erschien, auf irgendeiner großen Rundreise begriffen war, sich von der Treue und dem Eifer seiner Scheichs zu überzeugen, mehr aber noch sie durch die reichlichen Geschenke an sich zu ketten, die ihm die wohlerwogene englische Freigebigkeit zu machen verstattete. Die kriegerischen und freiheitliebenden, beutegierigen Beni Schammar haben den Türken von jeher zu schaffen gemacht und während der letzten 15 Jahre (man kann sagen, seit dem Vorwärtsschreiten der Bagdadbahn in die Senkungen südlich des Taurus und dem Wachsen des deutschen Einflusses) sind die ständig im Solde Englands gewesen — das merkwürdigste ist, daß niemand selbst in Konstantinopel davon etwas geahnt zu haben scheint — und haben wie die großen Stämme der arabischen Halbinsel ihr Stichwort von Mekka aus erhalten, wo man damals noch gerne die Araber gegen die Türken ausspielte. Auch hierbei hatten die Engländer ihre hilfreiche Hand im Spiele. Seit ihrer Vergewaltigung Aegyptens im Jahre 1882 haben sie immer dem Traume einer Ueberlandverbindung zwischen dem Mittelmeer und dem Indischen Ozean nachgejagt und darauf alle ihre Maßnahmen in jenen Gegenden eingestellt: Ein Straße oder ein Schienenweg durch jene Gegenden konnte nur im Einverständnis mit den einheimischen Stämmen zur Ausführung gebracht werden, die türkische Regierung war dort ohnmächtig oder ihr Einfluß wurde durch englisches Geld und englische Gewehre ausgeschaltet.

Seit dem Sturze Abdul-Hamids sind die Verhältnisse für das Ansehen und den Einfluß der Hohen Pforte auch unter den Araberstämmen besser geworden, aber die Engländer sind nicht die Leute, ohne Kampf eine jahrzehntelange mühsam erworbene Stellung zu räumen und die Beni-Schammar waren erst recht nicht die Leute, offen auf die gewinnreiche Verbindung zu verzichten; im großen ganzen also blieben die Beziehungen zwischen der Residenz und dem Schammarscheich dieselben bis in die Neuzeit. Daran dürfte auch die Ausrufung des Heiligen Krieges wenig geändert haben, denn die Beduinen sind samt und sonders nicht eben sehr eifrige Gläubige. Und nur zwei Dinge gibt es, deren Oberhoheit sie willig anerkennen: das eine ist, wie hier gezeigt, das Geld, die „Subsidien“, und das andere ist die Macht, die durch Menschenzahl, Bewaffnung und Ausrüstung sinnfällig zur Vorstellung sprechende Macht. Ueber beides verfügten die Engländer — nach Beduinenbegriff in unerschöpflichem Maße; darum war es selbstverständlich, daß die Beni-Schammar sich ihnen mit Leib und Seele verschrieben hatten und ihnen treue Dienste geleistet haben — bis in die jüngste Gegenwart.



Straße in Kut-el-Amara.

Nun haben aber die Beduinen neben ihren manchen guten Eigenschaften wie Gastfreundlichkeit, Hilfsbereitschaft und anderen auch einige minder angenehme Züge außer den in diesen Zeilen nebenbei zutage getretenen; es sind ihnen nämlich Anhänglichkeit und Erkenntlichkeit unbekannte und unverständliche Begriffe — treu und dankbar zu sein über eine gewisse Zeit, besonders über die Zeit des eigenen Vorteils hinaus, ist für den Beduinen eine lächerliche Schwäche; auch wenn man dabei alte Freunde verraten müßte, darf man nie ins Unglück Geratene, Geschwächte, Besiegte unterstützen. Der englische Resident kannte diese Eigenschaften seines Schützlings sehr genau, meinte aber, als wir eines Tags auf Beduinenleben und -art zu sprechen kamen, mit echt englischem Selbstbewußtsein und leise spöttisch lächelnd: „In eine solche Lage werden wir nun in Mesopotamien natürlich nie kommen. Die „niggers“ (Farbigen) sind überall gleich, und wer sich auf sie in der Stunde der Gefahr verläßt, ist wirklich verlassen. Und mein dunkler Freund würde der letzte sein, mich zu retten, wenn es hier einmal zu einem Kampfe käme, bei dem wir anscheinend unterlägen.“

Dieser Kampf ist jetzt gekommen, nicht nur „anscheinend“, sondern wirklich. Ganz abgesehen nun von den augenblicklichen Folgen der englischen Niederlage, die den Abfall der Beni-Schammar nach sich ziehen wird, ist der Fall von Kut-el-Amara darum um so peinlicher für die Briten, als jene ihre Verbindungen überall haben: sie stehen in ständiger Beziehung zu dem mächtigen Stamm oder der Sekte der Wahabiten in Innerarabien und haben Einfluß auf die ganze arabisierende Bevölkerung Südpersiens. Die Kunde von der Niederlage des „unbesiegbaren“ Englands wird durch die Beni-Schammar ebenso sicher den ganzen arabischen Osten durchdringen, wie durch die „Senussieh“ den Westen. Und damit sind Englands Zukunftspläne für die Angliederung der arabischen Welt in Asien zum Verschwinden verurteilt und sein Besitzstand arg gefährdet, denn dort imponiert nur die sinnfällige Macht.

Napoleons Vermächtnis an England.

= Auf ein eigenartiges Jubiläum, das die französisch-englische Verbrüderung im April 1916 feiern kann, macht die bekannte Zeitschrift „Das Buch für Alle“ aufmerksam. Genau hundert Jahre sind es her, daß der englische Generalmajor Sir Hudson Lowe, der Kerkermeister und Totengräber der ersten Napoleon, das wüste Felseneiland Sankt Helena betrat. Er hatte als Gouverneur den Auftrag, den gefangenen General Bonaparte nicht aus den Augen zu lassen, und entledigte sich seiner Aufgabe mit großer Gewissenhaftigkeit. Durch ein raffiniertes System der Ueberwachung und Drangsalierung sorgte er dafür, daß der Gefangene seines Lebens nicht mehr froh wurde. Er gab ihm auf seinen täglichen Spazierritten Begleiter mit und zwang ihn auf diese Weise, zu Hause zu bleiben, eine Gepflogenheit, die seine erschütterte Gesundheit nach und nach vollends untergrub. Er spionierte seine Lektüre und seine Korrespondenz aus und schickte im sogar, um über den Prozeß seines Absterbens vollkommen auf dem laufenden zu sein, einen neuen Arzt auf den Hals, weil er dem Doktor Antomarchi, seinem bisherigen Arzt, nicht recht traute. Das Werk der Engländer sieht seiner Vollendung entgegen,“ äußerte Napoleon gelegentlich zu diesem; „ich kann in diesem schauderhaften Klima nicht mehr lange leben.“

Im April 1821, kurz vor seinem Tode, diktierte er den Getreuen sein „Vermächtnis an England“ in die Feder, worin sich sein ganzer, jahrelang aufgestapelter Groll gegen die unritterlichen Gegner entlud.

„Ich war gekommen“, hieß es da, „mich an dem Herd des britischen Volkes niederzulassen. Ich verlangte ehrliche Gastfreundschaft; aber gegen alles Recht auf Erden hat man mir mit Ketten geantwortet. Von Alexander wäre mir ein anderer Empfang geworden, der Kaiser Franz hätte mich mit Rücksicht behandelt, selbst der König von Preußen wäre edelmütiger gewesen. England allein war es vorbehalten, mich zu überlisten, die Könige mit fortzureißen und der Welt das unerhörte Schauspiel zu geben, daß vier große Mächte gegen einen einzigen Menschen wüteten. Euer Ministerium ist es gewesen, das diesen schrecklichen Felsen, auf dem sich das Leben der Europäer binnen drei Jahren verzehrt, gewählt hat, um dem meinigen durch Mord ein Ende zu machen.

„Und wie habt ihr mich behandelt, seit ich auf diesen Felsen verbannt bin! Es gibt nicht eine Gemeinheit, nicht eine Abscheulichkeit, womit ihr mich nicht mit Vergnügen überhäuft hättet. Die einfachsten

Mitteilungen meiner Familie, die noch nie jemandem vorenthalten worden sind, habt ihr mir verweigert. Ihr habt zu mir keine Nachricht, nichts Schriftliches aus Europa gelangen lassen. Meine Gattin, mein Sohn waren für mich nicht mehr am Leben; sechs Jahre lang habt ihr mich in der Folter einer strengen Haft gehalten. Ihr habt mir meinen Wohnort auf dieser ungastlichen Insel angewiesen, die am wenigsten sich zu einer menschlichen Zufluchtsstätte eignet, in der das mörderische Klima des Wendekreises sich am härtesten fühlbar macht. Ich habe mich zwischen vier Wänden in ungesunder Luft einschließen müssen, ich, der ich ganz Europa durchlog.

„Langsam habt ihr mich Stück für Stück mit Vorbedacht hingemordet, und der schändliche Hudson ist der Henker eurer Minister. Ihr werdet enden wie die stolze Republik Venedig; und ich, auf diesem furchtbaren Felsen sterbend, der Meinigen beraubt und an allem Mangel leidend, vermache die Schmach und das Entsetzen meines Todes der regierenden Familie von England!“

Dr. A.

Exkaiserin Eugenie in Farnborough Hill, ihrem Militär-Spital.

= Die hochbetagte Exkaiserin Eugenie, die Gemahlin Napoleons III., welche am 5. Mai ihren 90. Geburtstag beging, lebt bekanntlich in England auf ihrem Witwensitz in Farnborough Hill. Sie, die einst glanzumstrahlt in Paris herrschte, ist einsam und verlassen, ihr einziger Sohn fiel im Anfang der 80er Jahre im Dienste Englands in Süd-Afrika. Seit dieser Zeit führt sie ein zurückgezogenes Witwenleben, das vielleicht belebt ist durch die Erinnerungen an ihre allmächtige Herrscherzeit. Von Zeit zu Zeit besuchte sie früher die Luxusbäder in Italien und Frankreich. Sie dürfte sich wohl schon lange mit ihrem Schicksal abgefunden haben. Um nun aber auch im Interesse der Alliierten tätig zu sein, hat sie ihren prachtvollen Witwensitz in ein Militärspital verwandelt, wo verwundete englische Soldaten gepflegt werden. Wir sehen sie auf unserem Bilde inmitten einer Anzahl von englischen Verwundeten.

Ex-Kaiserin Eugenie von Frankreich (×).

Alte befestigte Feldstellungen in Baden.

§ Wenn wir uns den riesenhaften Schützengraben vergegenwärtigen, der sich heute von der Schweizergrenze bis an die Nordsee erstreckt, so sind wir vielleicht geneigt, anzunehmen, daß ähnliche ausgedehnte Feldbefestigungen von deutschen Soldaten bisher noch niemals angelegt worden seien. Und doch sind, verhältnismäßig gar nicht so alte, ansehnliche Spuren derartiger weitläufiger **Feldbefestigungen** — wenn auch freilich in viel bescheideneren Abmessungen — in **Baden** noch heute vorhanden.

Wohl jedem badischen Soldaten, der den Forchheimer Exerzierplatz bei Karlsruhe kennt, sind schon die alten Wälle und Gräben aufgefallen, die sich dem Nord- und Ostrand des Platzes entlang durch den Wald von der Landstraße zwischen Grünwinkel und Forchheim nach Ettlingen zu ziehen und die unter dem Namen der „**Ettlinger Linien**“ bekannt sind. Weniger allgemein bekannt dürften die Baugeschichte und die Schicksale dieser alten Verschanzungen sein. Sie sind mit den Raubzügen der Franzosen, unter denen Deutschland im 17. und 18. Jahrhundert zu leiden hatte, eng verknüpft.

Von der Höhe des Brandberges bei **Spessart** am linksseitigen Talgehänge der Alb beginnend, erstrecken sich die Ettlinger Linien westlich von Schöllbronn vorbei über Kreuzel- und Sommerberg, der Schlattenbachklinge und dem Malscher Landgraben entlang bis ans Hochufer des Rheins bei Daxlanden in einer Gesamtlänge von ungefähr 15 Kilometer.

Wie unsere heutigen Feldbefestigungen bestanden auch die Ettlinger Linien im wesentlichen aus Erdwerken; der Aushub des etwa 2,5 Meter tiefen Grabens ergab den etwa ebenso hohen Hauptwall. Während aber heute der Graben zur Aufnahme und Deckung der Besatzung dient, hatte er damals — feindwärts gelegen — nur die Aufgabe eines Annäherungshindernisses, wogegen der dahinter gelegene Wall die Brustwehr und Deckung der Verteidiger bildete. Wall und Graben waren mit Rasen verkleidet und mit Pallisadenwerk versehen. Durch Stauung des Malscher Landgrabens konnte der Graben in der Ebene zwischen Bruchhausen und dem Rhein unter Wasser gesetzt werden.

Im übrigen bestanden die Linien aus sogenannten Flechen (pfeilförmigen Bastionen) und Kurtinen (Verbindungswällen). An besonders wichtigen Stellen waren als Stützpunkte oder Beobachtungsstellen sogenannte Lünetten oder Redouten (Brillen- bezw. Zufluchtswerke) in Gestalt sternförmiger Schanzen eingebaut und Geschützstände angelegt. Zum Schutze gegen eine Ueberflügelung aus dem Gebirge waren bei Mittelberg und gegen das Murgtal zu noch selbständige Sternschanzen errichtet. Zum Bau der umfangreichen Verschanzungen wurden vermutlich die Bauern der Umgebung zu Frondiensten herangezogen.

Die Erbauung der Ettlinger Linien fällt in die Zeit des spanischen Erbfolgekrieges (1701 bis 1714), sodaß sie also zu Beginn dieses Weltkrieges gerade 200 Jahre alt waren. Im Frieden von Nymwegen (1678) war Freiburg im Breisgau an die Franzosen ausgeliefert worden. Im Jahre 1681 bemächtigte sich Frankreich durch hinterlistigen Ueberfall auch der alten deutschen Festung Straßburg. Damit war das ganze obere rechte Rheintal einem Einfalle der Franzosen wehrlos preisgegeben. Zum Schutze des rechtsrheinischen Unterlands beabsichtigte deshalb der damalige Deutsche Kaiser zunächst eine Stellung hinter der Kinzig mit Anlehnung der rechten Flanke an die Festung Kehl auszubauen.

Da der rechte Flügel dieser Stellung aber ständig durch die starke französische Ausfallpforte Straßburg bedroht war, entschloß sich der berühmte Feldherr Markgraf Ludwig Wilhelm von Baden, der sogenannte Türkenlouis (derselbe, nach dem das 3. Badische Infanterie-Regiment 111 und auch ein österreichisches Inf.-Regiment benannt ist), dem zu Beginn des spanischen Erbfolgekrieges (1702) das Kommando über die Reichsarmee am Rhein übertragen worden war, die Hauptverteidigungslinie in die **Linie Bühl—Stollhofen** hinter die Flußläufe der bei Bühl aus den Bergen kommenden und bei Stollhofen in den Rhein mündenden Schwarzach und Sulzbach zurückzunehmen. Das am Rheinhochgestade gelegene Stollhofen wurde nach dem System des berühmten französischen Festungsbauers Vauban festungsartig ausgebaut und gab den rechten Stützpunkt dieser neuen Befestigungslinie ab, die im Jahre 1703 von dem Markgrafen mit nur etwa 20 000 Mann gegen etwa 40 000 Franzosen unter den Marschällen Villars und Tallard gehalten wurde. In diesen Kämpfen, in denen sich der Erbprinz von Baden-Durlach und nachmaliger Gründer der Stadt Karlsruhe (1715) Markgraf Karl Wilhelm durch besonders exe Tapferkeit auszeichnete, gelang es dem Markgrafen Ludwig Wilhelm, nicht nur eine Umgehung der Bühl—Stollhofener Linien vom Gebirge her zu vereiteln, sondern sogar die Franzosen zum vollständigen Rückzuge zu zwingen.

Es ist für die damalige Kriegführung bezeichnend, daß zum Schutze des französischen Elsaß gegen einen deutschen Angriff von Norden, ins

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten mache ich hiermit die schmerzliche Mitteilung, daß mein einziger geliebter Sohn

Ersatz-Reservist

Ulrich Rosenheim

bei einem Sturmangriff am 28. April den Heldentod fürs Vaterland erlitten hat. B16526

Um innigste Teilnahme bittet im Namen aller Hinterbliebenen:

Die tiefbetrübte Mutter:

Jetta Rosenheim, geb. Kahn.

Kronenstraße 16, III.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Am 29. April starb den Heldentod fürs Vaterland nach 17monatlichen Kämpfen unser lieber Sohn und Bruder

Hans Graf

Kriegsfreiwilliger im Res.-Infanterie-Regt. Nr. 201
Inhaber der bad. Verdienstmedaille
im Alter von 17½ Jahren.

Die tieftrauernden Eltern:
Rudolf Vögele.
Josephine Vögele, geb. Simon,
nebst Geschwister.

Karlsruhe, Draisstraße 16. B16537

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unsere gute, treubesorgte Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwägerin u. Tante

Karoline Crecelius Wwe.

im Alter von 76 Jahren am 10. Mai sanft entschlafen ist. B16540

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 13. ds. Mts., vormittags ½10 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt.

Trauerhaus: Karlstraße 37.

Todes-Anzeige.

Tiefbewegt teilen wir allen Freunden und Bekannten mit, daß unsere liebe Tante

Sophie Schorb

nach längerem Kranksein, im Alter von nahezu 84 Jahren, uns gestern abend durch den Tod entrissen wurde.

Im Namen der trauernd Hinterbliebenen:
August Herrmann.
Emma Herrmann.
Lina Herrmann, geb. Schuhmacher.

Karlsruhe, Göthestr. 7, den 11. Mai 1916.

Beerdigung: Samstag, den 13. Mai, vormittags 11 Uhr, von der Friedhofkapelle aus. B16560

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß im Alter von 27 Jahren, versehen mit den hl. Sterbesakramenten

Frau Ida Knoch

geb. Schuster

heute früh 4 Uhr von ihrem schweren Leiden erlöst wurde.

In tiefem Schmerz:
Martin Knoch, z. Zt. im Felde
und Verwandte.

Karlsruhe, Bilfingen, den 11. Mai 1916. B16559

Die Beerdigung findet Sonntag mittag ½2 Uhr statt.
Trauerhaus: Waldhornstraße 49, „z. Weinberg".

Trauerbriefe u. Danksagungskarten
werden rasch und billig angefertigt in der
Druckerei der „Badischen Presse".

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Mann und Vater

Bernhard Martin

Landwirt

unerwartet nach langer, geduldig ertragener Krankheit, in seinem 51. Lebensjahr zu sich zu rufen.

In tiefem Schmerz:
Sophie Martin, geb. Müller.
Hugo Martin, z. Zt. im Feld.

Bulach, den 11. Mai 1916.

Die Beerdigung findet Samstag, den 13. Mai, nachmittags 6 Uhr statt. B16547

Trauerhaus: Hauptstraße 38.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, beim Hinscheiden meiner lieben Frau, meiner teuren Mutter, Schwiegermutter, Großmutter u. Schwester

Kath. Müller, geb. Mayer

sowie für die schönen Kranzspenden und das Geleite zur letzten Ruhestätte, sagen wir hiermit Allen unsern herzlichen Dank.

Johann Müller.
Elisabeth Gran, geb. Müller.
Martin Gran und Enkelkind.

Karlsruhe, den 10. Mai 1916. B16532

Bruchleidende

bedürfen kein sie schmerzendes Bruchband mehr, wenn sie mein in Größe verschwindend kleines, nach Maß und ohne Feder, Tag und Nacht tragbares, auf seinen Druck, wie auch jeder Lage und Größe des Bruchleidens selbst verstellbares

Universal-Bruchband

tragen, das für Erwachsene und Kinder, wie auch jedem Leiden entsprechend herstellbar ist.

Mein Spez.-Vertreter ist am **Samstag, den 13. Mai,** abends von 6½ bis 8 u. **Sonntag, den 14. Mai,** mittags von 11 bis 12½ in **Karlsruhe, „Hotel Geist",** mit Muster vorerwähnter Bänder, sowie mit ff. **Gummi- u. Federbänder,** neuesten Systems, in allen Preislagen anwesend. Muster in Gummi-, Hängeleib-, Leib- u. **Muttervorfall-Binden,** wie auch **Geradehalter** u. **Krampfader-Strümpfe** stehen zur Verfügung. Neben fachgemäßer versichere auch gleichzeitig streng diskrete Bedienung. 513

J. Mellert, Konstanz in Baden, Wessenbergstr. 15. Tel. 515.

Mein neues Gummi-Leder

hervorragend haltbar, leicht zum Aufmachen, **bestes Erzeugnis dieser Art,** eignet sich ebenso zur Besohlung von abgelaufenen, wie guten Schuhen, zur Schonung der teuren Ledersohlen.

Ein Versuch überzeugt.

Damen von Mk. 1.10 an } Paar
Herren von Mk. 1.60 an } samt Nägel

Saubere Besohlung auf Wunsch rasch u. billigst.

Absätze

in **besten** jetzt vorhandenen Qualitäten. **Preise bekannt billig.** Auf Wunsch sofortiges Befestigen.

Hallers Gummi-Haus

Kaiserstraße 69 B14077.2.1

gegenüber der Firma Zeumer.

Jsr. Religionsgesellschaft.
12. Mai Sabbat-Anfang 8 Uhr.
13. Mai Morgengottesdst. 8 U.
Schülergottesdienst 3.45 Uhr.
Nachmittagsgottesdst. 6 Uhr.
Sabbat-Ausgang 9.50 Uhr.
Werktags Morgengottesd. 6.15,
Nachm.-Gottesdst. 7.45 Uhr.

Platin!

in jeder Form **kauft** jedes Quantum, pro Gramm 8 Mk

Oskar Edelmann,
Bannwaldallee 46.

8—12000 Mark

auszuleihen

auf 1. Hypothek, auch aufs Land. 5405

August Schmitt,
Hypothekenbüro, Karlsruhe,
Hirschstr. 43. Telefon 2117.

---

300 Mark

von Selbstgeber **zu leihen gesucht** gegen Abzahlung. Angebote unt. Nr. B16531 an die Geschäftsst. der „Bad. Presse".

Milch,

70—80 Liter täglich, von pünktlichem Zahler **gesucht.** B16541
Wilh. Jock, Wielandtstr. 16.

Frisch geschnittenen

Rhabarber

kauft in großen Partien oder ganzen Ladungen. 5343.4.3

Ebersberger & Rees,
Marmeladenfabrik,
Karlsruhe i. B.

Beschlagnahmefr. Metalle, Eisen, Papier, Flaschen,
Lumpen, Säcke, Gummi
Kellerfram kauft B13465*
Feuerstein, Waldhornstr. 37

Heirat.

Witwer vom Lande, Ende 40er, kath., mit gutem Geschäft, schön. Vermög., kinderlos sucht sich wieder zu verehelichen. Kinderlose Witwe oder Frl., nicht unter 38 J., wenn auch ohne Vermög., wollen Zuschriften unter Nr. B16517 an die Geschäftsstelle der „Badischen Presse" richten.

Heirat. Kaufm., ev., verm., w. häusl. gef. Frl. o. Wwe. b. 35 J., m. Verm., zw. Heir. l. z. l. Zuschr. unt. Nr. B16544 an die Geschäftsstelle d. „Bad. Presse".

Wolfshund B 16494
dunkelbraun, männlich, **entlaufen.** Abzugeben gegen Belohnung: Augartenstr. 56.
Vor Ankauf wird gewarnt.

Bekanntmachung.

Wegen Reinigung bleiben die Haupträume des Grundbuchamts am **nächsten Montag, den 15. d. Mts., geschlossen.** In dringenden Angelegenheiten u. in Kriegssachen werden Anträge auf Zimmer 14 entgegengenommen. 5353.2.2

Karlsruhe, den 9. Mai 1916.
Grundbuchamt.

Gebrüder Scharff.

Wir empfehlen:

Salatöl-Ersatz

p. Ltr. **45** Pfg.
Flaschenpfand m. Kork 16 Pfg.

Suppenmehl

Marke Oxena,
Vorzüglich. Geschmack.
½ Pfd.-Paket **50** Pfg.
5397

Gummi-Voll-Sohlen, Gummi-Absätze

werden auf Wunsch auch aufgemacht. 2473

Schuhhaus Erika,
Ludwigsplatz.

Stearin-Kerzen

reine Ware, kauft große und kleinere Post., zahle pro 50 Kilogramm **250 Mk.** **Paraffinkerzen Mk. 170** pro 50 Kilogramm. 1864a
Kasse geg. Duplikatfrachtbrief.
Blauner u Leipzig
Reichsstraße. Fernspr. 15040.

Kauf-Gesuche

Suche gebrauchte

Damenräder

(dürfen reparaturbedürftig sein) auch einzelne Teile, wie Rahmen x. Adressen unt. Nr. B16578 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse" erb.

Damenfahrrad (starkes), gut erhalten, zu Geschäftszwecken, z. **kaufen gesucht.** Angeb. m. Preisangabe unt. B16580 a. d. „Bad. Presse."

Ein guterhaltener **Füllofen zu kaufen gesucht.** B16166
Durlacher Allee 8, II.

Dunkler, leichter **Sommermantel,** gut erhalten, Größe 50—52, aus gut. Hause z. kauf. ges. Angeb. unt. Nr. B15721 an die Geschäftsst. d. „Bad. Presse".

Gut erhaltene **weiße Schuhe zu kaufen gesucht.** Größe 38 oder 39, je nach Art, nur aus gut. Hause. Angeb. unt. B16558 an die „Bad. Presse."

Jedes Quantum

Gardinen

wird gegen **sofortige Kasse gekauft.** Angebote unter Nr. 5398 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse" erb.

Klappsportwagen zu kauf. gesucht. Angeb. unt. B16381 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse".

Eichenrinde oder Schwarte

zu kaufen gesucht. B16574
Max Hummel & Söhne
Erbprinzenstr. 3. — Tel. 3718.

Junge Enichen

zu kaufen gesucht. Ang. mit Preisangabe unt. Nr. B16504 a. d. Geschäftsst. d. Bad. Presse.

Zu verkaufen

Zu verkaufen eine 4jährige

Braunstute

geeignet für Reit- oder Zugpferd, schöner Bau, flotter Läufer, edle Abstammung.

Anfragen unt. B16483 an die „Bad. Presse" erbeten. 6.2

5408.2.1

Gutes Zugpferd

preiswert zu verkaufen.
Karl Baumann,
Karlsruhe, Akademiestr. 20.

Stutz-Flügel

für Salon u. Konzert, prachtvoll in Ton und Ausstattung, sehr billig zu verkaufen. Vorhandene Instrumente werden an Zahlung genommen. 2.2

C. Stöhr,
Pianofabrikant, B16413
Karlsruhe, Rittersstraße 11.
Telephon 3397.

Spiegelschrank

Küchen-Einrichtung, Diwan, Schreibtische, Flurgarderoben, Glasschrank, ein- u. zweitürige Schränke, Küchenhocker, Salon-Garnitur, Triumph-Stühle, Kopierpresse, Waschtische, Ausziehtische, Nachttische, kompl. u. einzel. Betten, eiserne Bettstellen m. Matratzen, Sekretär, Schlafsofa, Tische, Waschmange, Nähmaschine, Bilder, Spiegel, Uhren, **Büfett** und sonst verschied. Möbel bill. zu verkaufen.
Neukam, B16395
Lammstraße 6, im Hof.
An- und Verkaufsgeschäft.

Möbel

für Schlaf-, Wohnzimmer u. Küche, sowie kompl. Betten u. Kinderbetten billig zu verkauf.
F. Schuster, An- und Verkauf.,
Ludwigwilhelmstr. 18. B16061

Zu verkaufen: schöne kompl. Betten, schon von 25 Mk. an; eis. Bettstellen u. Kinderbetten, 1 u. 2tür. Schränke, Waschkommode, Schreibtische, Bücherschrank, Kommode, Ausziehtisch.
An- u. Verkauf E. Walter,
B16584 Ludwig-Wilhelmstr. 5, v.

Wegzugshalb. billig zu verkaufen: Bett, hochhaupt. poliert mit Roßhaarmatr., Nachttisch, Diwan mit 2 Fauteuil, Waschkommode m. Marmor u. Spiegel, Küchenschrank, Küchentisch, 2 Stühle, Kinderliegwagen.
An- u. Verkauf A. Link,
Putlitzstr. 2, 1. St. B16591

Kpl. Bett m. Federb. 25u. 35 ℳ, 1 u. 2tür. Schränke 10 u. 20 ℳ, Sofa 20 ℳ, Kinderb., Roßhaarm. u. versch. f. bill. Kauf, An- u. Vkf., **Kronenstr. 1.** Möbel werden fortw. angekauft. B16473.2.2

Schön. pol. **Bett,** vollst., garant. sauber, sowie schön. pol. **Schrank** bill. zu verkaufen. B16583
H. Sonntag, Kommissionsg.,
Lessingstr. 17.

Preiswert zu verkaufen:
1 zweischläfriges Bett.
1 Junker u. Ruhofen, Nr. 4,
1 kleinerer Dauerbrenner.
Die Gegenstände sind sehr gut erhalten. Näh. 5396
Friedrichsplatz 7, 4. St.

Damen- und Herrenräder

sind billig zu verkaufen bei
Hartung & Rüger,
5320.3.2 Marienstr. 63.

Damenrad billig zu verkaufen. B16588
Wielandtstr. 20, part.

Schönes starkes Herrenrad noch neu, sowie ein neues **Damenrad** billig abzugeben. B16572 **Lessingstr. 8, I.**

Geschäfts-Dreirad

mit Kasten, sehr stark, mit guter Bereifung, äußerst billig zu verkaufen. B16497
Schillerstr. 50, Hof.

Damenrad billig zu verkaufen.
Wielandtstr. 20, part. B16589

Schönes Herren- und Damenrad

wie neu, erstkl. Räder, sof. zu 40 und 45 Mk. zu verkaufen. B16585 **Schützenstr. 53, Hth., pt.**

Fahrrad 35 ℳ, Emailherd 40 ℳ, Klappw. m. D., Kinderb., Tafelklavier, Flurgard. bill. An- u. Verkf. Ruf. **Kronenstr. 1.** B16472.2.2

Herrenrad billig zu verkaufen.
B16590 **Wielandstr. 20,** part.

Chaiselongue neu, von 29 Mk. an
B16518 **R. Köhler, Schützenstr. 25.**

Nähmaschine

billig zu **verkaufen.** B16441
Kaiserstraße 118, II.

Nähmaschine, fast neu, umständehalber billig zu verkaufen. B16496
3.1 **Rheinstr. 13, 2. Stock.**

Herrenrad gut erhalten, billig zu verk.
B16587 **Wielandstr. 20, pt.**

Herren- u. Damen-Fahrrad wegen Räumung billig abzugeben. B16593
Kähringerstraße 37, I.

Schwarz., leicht. Tuchmantel 15 Mk., Prinzeßreformkleid, Gr. 46, für große Figur, neu, 18 Mk., Prinzeßreformkleid, Gr. 42, neu, 18 Mk., Prinzeßreformkleid, Größe 42, 15 Mk., Taillenkleid, Gr. 42, Mk. 18, Matrosenkleid, Gr. 42, Mk. 8, weiß-seidenes Reformkleid, sehr schön, Gr. 42, Mk. 18, Sommer-Jackenkleid, Gr. 42, Mk. 8 zu verkaufen. B16591
Herderstraße 13, II., links,
bei **Herrmann.**

Residenz-Theater
Waldstraße.

Samstag, Sonntag,
Montag, Dienstag

Erstaufführung!

Ihr bester Schuss

Schauspiel in 3 Akten.

Henny Porten

in der Hauptrolle.

Hampels Abenteuer

Schwank in 4 Akten
mit 5378
Anna Müller-Linke

Rita macht Alles

Filmschwank in 3 Akten.

Der Rhonegletscher

Reizende Naturaufnahme

Aktuelle Kriegsberichte

Aus den Fronten.

Sehr billig zu verkaufen:
gut erhaltener Herd u. weißes Wollstoffkleid. B16542
Rankestraße 16, parterre.

Gasherd (2 Löch.) m. Wärmevorricht. bill. abzug.
B16560 **Sofienstr. 33, 3. St.**

Eleganter, weißer **Kinderliegwagen,** Anschaffungspreis 64 ℳ für 18 ℳ zu verkaufen.
B16528 **Vorholzstr. 26.**

Gut erhalt. **Kinderliegwagen** zu verkaufen. 5401.2.1
Kaiserstr. 111, 5. St.

Gebrauchter **Kinderliegwagen** und **Kinderklappstühlchen** billig zu verkaufen.
B16553 **Kaiserallee 23, IV. l.**

Gut erhalt., besserer **Klappwagen** mit Gummi zu verkaufen.
B16491 **Amalienstr. 59, Hof.**

Einige hundert qm

4 mm Tannenbrettchen

gehobelt, ca. 4 Meter lang, 7, 14 und 18 cm breit, preiswert sofort abzugeben. 1866a
Josef Karlebach & Sohn,
Untergrombach b. Bruchsal.

Artillerie-Uniform

wenig getr., Gr. 44, bill. zu verk.
B16379 **Kaiserstr. 215, 3 Tr.**

---

4 Kostüme, Größe 44, blau, schwarz-weiß u. Waschkostüm t. Frotté, ein ganzes Kleid, fast neu, für ein junges Mädchen, versch. Herrenanzüge f. stärk. Fig. u. einige Jacketts **z. verkf.**
B16556 **Kaiserstr. 74, 2 Tr.**

Wegen Trauer abzugeben 3 seidene Kostüme, ein weißes Voile u. verschied.; Größe 42, 44, 46. **Waldstr. 33, 1 Tr.** B16546

Aus Privat zu verkaufen: 1 modern. weiß. Kleid, 1 Mädchenkleid für 12 J. f. 5 ℳ, 1 schw. Frühjahrsjacke, Gr. 42, 1 Mädchen-Regenmantel, 1 Artillerie-Rock und 1 schw. Ausgehhose. **Geibelstraße 16,** 1 Treppe, rechts. B16541

---

1 Paar **Schaftstiefel,** Größe 42—43, 1 **Messingstange,** neu, mit Zubehörteilen zu verkauf.
B16550 **Kreuzstr. 22, 3. St.**

---

115 l gut. Apfelwein, 132 ℓ, weiß. Kleid, weiß. u. schwarz. Schuhe billig abzugeb. B16445
Hofmann, Ottenstr. 2, I. lks.

Erbsenreis

ist zu verkaufen. B16534
Sommerstr. 10.

Offene Stellen

Gesuch. Eine unabhängige alleinstehende, ehrl. **Person,** welche eine einfache größere Küche selbständig führen kann, wird sogl. **gesucht.**
Näh. **Kreuzstr. 16, II.** B16579

Suche zum 15. Mai selbständ.

Mädchen

für Küche und Haus. Vorzustellen von 11—4 Uhr. B16567
Prof. Dr. Berg, Hübschstr. 34.

Tüchtige Büglerin

auf sofort gesucht. B16582
Kronenstraße 27.

Gutempfohlene **Putzfrau** f. Freitag und Samstag nachmittag sofort **gesucht.** B16592
Gottesauerstraße 2, IV.

5381

Geschw. Knopf

Weiße Voile- u. Batist-Blusen kleidsame Formen	15.00	12.50	9.75	7.75	5.75	4.25	3.25	2.50	1.85
Weiße Frotte- u. Leinen-Röcke, neuester Schnitt			22.50	18.50	15.50	13.50	11.50	8.75	
Sommer-Paletots u. Mäntel, dunkel und helle Farben			32.00	28.50	24.50	22.50	18.50	16.50	
Morgenröcke, gepunkt oder gestreift, reiz. Verarbeitung			32.00	24.50	18.50	15.00	13.50	11.75	8.75

	Größe 45	50	55	45—55	45—55
Kinder-Kleidchen in vielen Farben und Ausführungen	1.30	1.40	1.65	1.80	2.50

Kinder-Kleidchen, farbig . . . . . 5.75 bis 10.50
Knaben-Anzüge, farbig . . . . . 5.25 bis 12.00
Knaben-Hosen, dunkelblau Waschstoff . . . . . Größe 0—12 2.00 bis 3.50

Schuhe

Damen-Spangenschuhe weiß Leinen . Paar **5.90**
Damen-Kreuzspangenschuhe, weiß Lein., Paar **6.90**
Damen-Halbschuhe, weiß Leinen, Paar 7.90 **5.90**
Damen-Spangenschuhe schwarz Lein., Paar 6.90 **5.90**
Damen-Halbschuhe schwarz Leinen, Paar **8.75**
Kinder-Stiefel, weiß Leinen
Größe 27—30 Paar **7.75** — 31—35 Paar **8.25**

Batist-Westen mit Stuartkragen	3.95	3.65	3.25	2.35
Nacken-Rüschen	2.15	1.95	1.45	35 ₰
Tellerkragen	1.95	1.50	1.10	85 ₰
Ecken in versch. Ausführung	1.25	85 ₰	55 ₰	40 ₰
Jacken-Batistkragen	4.75	3.95	2.75	1.95 1.10
Pelerinen-Kragen, große Mode	8.25	5.50	4.65	3.65

Damen-Zwirn-Handschuhe in hellen Sommerfarben . . . . . Paar 65 ₰
Damen-Zwirn-Handschuhe m. Seidenglanz Paar 90 ₰
Damen-Florhandschuhe, weiß Perfilet Paar 1.10
Damen-Strümpfe gewebt, schwarz u. leder Paar 95 ₰ 85 ₰ 60 ₰ 45 ₰
Kinder-Söckchen, schw. u. leder Größe 1, Paar 45 ₰ 38 ₰ 32 ₰
Herren-Schweißsocken, grau Paar 1.35 95 85 ₰

Frottier-Handtücher mit blau, rot oder gelber Kante . . . . . Stück **1.45**
Untertaillen mit Stickerei, hübsch ausgeführt . . . . . Stück **95 ₰**
Damen-Hemden, reich mit Stickerei garniert, Passenform . . . . . Stück **2.95**

Bekanntmachung.

Vom 15. d. Mts. ab wird **Schweizermilch** oder **Gutsmilch** an folgenden Milchausschankstellen verabfolgt:
1. Schlachthof, Durlacher Allee,
2. Turnhalle der Karl-Wilhelm-Schule, Eingang Ludwig-Wilhelm-Straße
3. Turnhalle der Lidell-Schule, Eingang Markgrafenstraße,
4. Schützenstraße 75 (bei Struck),
5. alte Turnhalle der Leopold-Schule, Leopoldplatz 9,
6. Friedenstraße 11 (bei Habermeier),
7. Promenadehaus, Kaiser-Allee 13,
8. Bachstraße 48 (bei Stöhr),
9. Turnhalle der Mühlburger Schule, Eingang Hardtstraße,
10. Stadtteil Rüppurr, altes Schulhaus.

Die Milch wird an den Ausschankstellen von 8—11 Uhr vormittags an solche Personen abgegeben, welche mit **Milchausweiskarten** versehen sind. **Die Milchausweiskarten werden auf der Geschäftsstelle** des Kommunal-Verbandes, **kleiner Festhallesaal,** nach Maßgabe der verfügbaren Milchmenge, ausgestellt. **Vorzugsberechtigte Personen** (Kinder, stillende Mütter und Kranke) werden in erster Linie berücksichtigt. Der Preis für die Milch an den Ausschankstellen beträgt **30 Pfg. für das Liter.**

Auf Wunsch wird **Schweizer-** oder **Gutsmilch** ins Haus **zugeführt** zum Preis von **35 Pfg. für das Liter.**

Der Antrag auf Zuführung der Milch ist an die Geschäftsstelle des Kommunal-Verbandes (kleiner Festhallesaal) oder an die Geschäftsstelle der **Karlsruher Milchzentrale G.m.b.H.,** Durlacher Allee 60 (Schlachthof) — Telefonnummer 5633 — zu richten.

Die **Kur-** und **Kindermilch** wird nach wie vor durch die **städtische Gutsverwaltung Rüppurr** in Flaschen gefüllt zum Preis von 70 Pfg. für das Liter den Abnehmern zugestellt. Bestellungen auf solche Milch sind **unmittelbar** an die städtische Gutsverwaltung Rüppurr, Telefonnummer 3415, zu richten.

Karlsruhe, den 12. Mai 1916. 5400

Das Bürgermeisteramt.

Theoretischer Uebungskurs für entlassene Kriegsbeschädigte in Gas- und Wasserinstallation.

Das Landesgewerbeamt beabsichtigt, für Kriegsbeschädigte, die aus dem Militärverhältnis entlassen sind, einen Uebungskurs in Gas- und Wasserinstallation zu veranstalten.

Der Unterricht bezweckt die Vermittlung derjenigen theoretischen Kenntnisse, die für eine Tätigkeit in Installationsgeschäften sowie in Gas- und Wasserwerksbetrieben erforderlich sind.

Hierbei kommen in erster Reihe solche Kriegsbeschädigte in Betracht, die im Installationswesen bereits praktisch vorgebildet sind, sodann aber auch solche aus anderen metallverarbeitenden Gewerben.

Der Kurs findet in Karlsruhe statt und ist zunächst auf 3 Monate bemessen, er soll Ende Mai beginnen.

Der Unterricht ist unentgeltlich. Die Kosten der Verpflegung übernimmt auf Antrag für Kriegsbeschädigte aus Baden der Landesausschuß der Kriegsbeschädigtenfürsorge. Bei bedürftigen Kriegsbeschädigten wird der Landesausschuß auch die Kosten der Wohnung tragen.

Gesuche um Zulassung zu dem Kurs sind alsbald bis spätestens 20. Mai 1916 an das Großh. Landesgewerbeamt in Karlsruhe zu richten. Vordrucke zur Anmeldung können ebendaselbst bezogen werden. 5394

Karlsruhe, 1. Mai 1916.

Großh. Landesgewerbeamt.

Städtisches Nahrungsmittelamt.

Es kann noch eine kleine Menge frühe Saatkartoffeln (Kaiserkrone) in unserer Verkaufsstelle 2, alte Bahnpost, abgegeben werden. Die gegenwärtige Witterung ist für das Setzen dieser Saatkartoffeln sehr günstig; wir empfehlen daher, von diesem Angebot noch Gebrauch zu machen. 5399

Neuanlegen u. Instandhaltung v. Haus-, Zier-, Formobstgärten und Obstplantagen, sowie **Balkonkästenbepflanzung** übernimmt hier und auswärts bei billigster und fachgemäßer Bedienung B10077 6.2
Paul Bardenwerper, Kunst- u. Landschaftsgärtner
(Mitglied des Verbandes der Handelsgärtner Deutschlands, Abtlg. für Landschaftsgärtner)
Werderstraße 16, 4 Treppen.

Leere Säcke aller Art werden zu den höchst. Preisen **angekauft.** B10262
J. Brief, Fasanenstr. 35.

Gebisse werden zu höchsten Preisen angekauft bei B10356
Levy, Markgrafenstr. 22.

Gitarre-Unterricht gesucht. Angebote mit Preis unter Nr. B16520 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse".

Ein neugeborenes Kind wird in Pflege gegeben, am liebsten aufs Land. Angebote unt. B16578 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse."

Ein Kind besserer Herkunft wird in gute Pflege genommen. Näheres zu erfragen bei 1867a
A. Schenk, Rastatt, Augustastr. 60 a, Hinterhaus.

Offene Stellen

Intelligenter junger Mann (ev. auch Fräulein), an selbständige Arbeit gewöhnt, **Maschinenschr.** u. **doppelter Buchführung** kundig, zum sofortigen Eintritt **gesucht.**
Schriftl. Angebote m. Zeugnisabschriften und Gehaltsanspr. an 1847a.2.2
Büro Voit Söhne,
Durlach, Herrenstr. 17.

Herren, B16554
welche Kolonial-, Drogen-, Material- u. Produktenhandlungen bereisen und einen Gebrauchs-Artikel, welcher in jedem Haushalte Verwendung findet, mitführen wollen, finden gut. Verdienst. Ang. erb. **Emil Pabst, Menselwitz, S.-A.**

Militär-Schneider gesucht der sofort auf Blusen, eingearbeitete tüchtige wollen sich melden oder sofort antreten
M. Gschwend, Lörrach, 3.3 Kirchstraße 17 B16358

Tüchtige **Zimmerleute** (Einschaler) u. **Arbeiter** sofort **gesucht.** B16420
Neubau Murgbrücke Rastatt.

Kutscher, militärfrei, der chaisefahren kann u. auch etwas Oekonomie zu besorgen hat, zu 2 Pferden, bei gutem Gehalt und freier Wohnung **gesucht.**
Zeugnisse und Angaben über bisherige Stellung erbeten an **H. Gurck, Burckshof** bei Königsbach, **Pfalz.** 1868a.3.2

1. Hausbursche für **Kurhaus Hundseck,** bei Bühl in Baden, unter den üblichen Bedingungen zum sofortigen Eintritt. Nur solche aus dem Fache wollen sich melden. 1858a.2.2
Hammer & Maushart.

Kontoristin zur Aushilfe auf einige Wochen sofort **gesucht.** 1872a
Bruchsaler Schuhfabrik G. m. b. H.
Bruchsal.

Einige Schlosser, eventuell auch Kriegsbeschädigte, für leichte Eisenkonstruktionen und Blecharbeiten sofort gesucht. 5341.6.2
Maschinenfabrik Louis Nagel, Karlsruhe.

Damen verkehrsgewandt, **finden Erwerbsgelegenheit** bei angenehmer Tätigkeit im Dienst der Kriegsfürsorge.
Gefl. Angeb. unt. Nr. 5402 befördert die Geschäftsstelle der „Bad. Presse".

Ein kräftiges **Mädchen** z. Kaffeekochen putzen 2c., sowie **Küchen- und Hausmädchen** auf 15. d. M. gesucht. Zu erfragen unter Nr. 5369 in der Geschäftsstelle der „Badischen Presse". 2.2

Suche zum 15. Mai tüchtiges, selbständiges 5345 **Mädchen** für Küche und Haus. Sich vorstellen von 9—11 und von 3—5 Uhr.
Frau Hauptmann Triebel, Vorholzstr. 20.

Mädchen-Gesuch. Ein fleißiges, sauberes und ehrliches **Mädchen,** welches Liebe zu Kindern besitzt, in allen Haushaltungsarbeiten bewandert, zum baldigen Eintritt gesucht. Zu erfragen 5375
Haizingerstr. 13. 2. Stock, lks.

Ein Mädchen das alle Hausarbeiten verrichten und etwas kochen kann, für sofort gesucht. B16387
Kl. Spitalstr. 14.

Auf 15. Mai wird tüchtiges Mädchen f. häusl. Arb. gesucht. B16552 Schützenstr. 73, 2. St.

Gesucht wird auf 1. Juni ein braves, fleißig. **Mädchen,** das kochen k. u. Hausarb. verrichtet. Bäckerei **Theodor Gartner,** B16545 Zirkel 26.

Gesucht wird auf 15. Mai ein fleißiges **Mädchen** für Küche und Hausarbeit. 5395 **Wilhelmstr. 22,** ptr.

Braves Mädchen für Hausarbeiten gesucht. B16549
Georg-Friedrichstr. 32.

Mädchen gesucht auf 15. Mai zu kleiner Familie mit 2jährig. Kind. **A. Schay, Zähringerstraße 38, 2. St.** B16580

Mädchen-Gesuch. Ein fleißiges und ehrliches Mädchen, welches Liebe zu Kindern besitzt, in allen Haushaltungsarbeiten bewandert, zum baldigen Eintritt aufs Land gesucht. Zu erfrag. unt. **B16570 in der „Bad. Presse."**

Perfekte **Taillen- und Rockarbeiterinnen** bei hohem Lohn per sofort **gesucht** bei 5392
Geschw. Traub, Hebelstr. 23.

Näherinnen für Militärarbeit sofort gesucht. 5409
Kronenstr. 31, 2. Stock.

Stellen-Gesuche

Tüchtige, erfahrene **Buchhalterin** in amerik. Buchführ., Korresp. und sämtl. Kontorarbeiten erf., mit flotter Handschrift, wünscht in ihrer freien Zeit Beschäftig. gleich. Art. Gefl. Angeb. unt. Nr. B16104 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse".

Gebild. Fräulein hübsche Erscheinung, aus gutem Hause, sucht passende Stellung als **Verkäuferin** in besserem Zigarrengeschäft.
Angebote unter Nr. B16502 an die Geschäftsstelle der „Badischen Presse" erbeten.

Fräulein im Maschinenschr. bew., sucht Anfangsst. auf Büro bei bescheid. Ansprüchen.
Angebote unter Nr. B16518 an die Geschäftsstelle der „Badischen Presse" erbeten.

Zahntechniker-Lehrling 2 Jahre bei Zahnarzt gelernt, zu selbständigem Arbeiten befähigt, sucht bis zur Gesundung seines z. Zt. erkrankten Chefs, Stellung gegen Vergütung. Ang. u. Nr. B16093 a. d. Geschäftsstelle der „Bad. Presse".

Zu vermieten

Schützenstr. 20, Ecke Wilhelmstraße, ist eine sehr schöne **4—6 Zimmerwohnung** mit Zubehör im 2. Stock per sofort oder später preiswert zu vermieten. 5129
Näheres im Laden daselbst.

4 Zimmerwohnung Durl. Allee 42, 4. St., mit Bad, schöne Aussicht nach dem Gebirge, ruh. Haus, 1. Juli billig zu verm. Näh. 3. St. das. B16320.4.2

3—4 Zimmer-Wohnung schöne, freundl., im 3. St. sofort od. später zu verm. B16455.2.2
Näh. Marienstr. 21 i. Laden.

Abgeschlossene **3 Zimmerwohnung** mit Küche, Zubehör (evtl. möbliert) zu vermieten, sof. od. später. **Kurvenstr. 1,** II. (Tramhaltestelle). B16023.3.3

Mansardenwohnung. Auf sofort oder später sind 3 Zimmer, Küche und Keller billig zu vermieten. 5393
Näh. **Kaiserstr. 36.** 3. St.

Zwei neu hergerichtete **Einzimmerwohnungen** mit Zub. sofort zu vermieten. Näheres Schwanenstraße 5. II. Stock, bei **Nitz.** B16543

Herrenstr. 36, Mansardenwohnung, 3 Zimmer, Küche, an Leute ohne Kinder per 1. Juni zu vermieten. Preis 200 ℳ jährlich. Im 2. Stock zu erfragen. B16586

Kaiserstr. 71 ist eine schöne, geräumige **4 Zimmerwohnung** nebst Zubehör auf 1. Juli zu verm. Näh. 2. St. lks. B16441

Kriegstr. 105 ist eine Wohnung von 1—2 Zimmern an 1 oder 2 Personen auf 1. Juli zu vermieten. Näheres 1. Stock. B16423

Kriegstr. 172 schöne **3 Zimmer** u. Zubehör, Seitenbau, Aufg. Vorderh., 2. Stock, an ruhige Personen zu vermieten. Näh. 1. Stock. B15865.3.3

Morgenstr. 12 ist eine **Mansardenwohnung,** besteh. aus 2 Zimmern, Küche u. Keller sofort oder später zu vermieten. B16434

Sofienstr. 30, 1 Tr., geräum., sonnige **Sechszimmerwohng.,** Balkon, reichhaltig. Zubehör sofort zu vermieten. Näheres Sofienstr. 32, Erdg. B16480.4.2

Südendstr. 27, neue, mod. **5-Zimmerwohnung,** Elktr., Gas, zu verm. Näh. 1. St. od. Vorholzstr. 24. Tel. 2481. B16447

Uhlandstr. 12 ist im 2. Stock wegen Todesfall eine **Wohnung** von 5 Zimmern, Koch- u. Leuchtgas auf 1. Juli od. später zu verm. B16126
Zu erfragen im 1. Stock.

Winterstr. 44 a, freigelegenes Hinterh., 5. St., 2 Zimmer, Küche mit Gas, sof. zu verm. Näh. daselbst. B16561

Bad Herrenalb (Schwarzwald). Für die Kurzeit oder das ganze Jahr ist eine schöne, unmöblierte **Herrschafts-Wohnung** mit 5 oder 4 Zimmern, Küche, Garten u. Zubehör im 1. u. 2. Stock (Balkon u. Terrasse) sofort oder später
zu vermieten.
Ruhige Lage. 5 Minuten vom Walde. Jb 22.8.3
Anträge an **Frau E. Blaich.**

Sauberes möbl. Zimmer an solid. Frl. sof. zu vermieten, evtl. mit Pension. B15621
Erfr. **Kaiserstr. 70,** III., r.

1—2 gut möbl. Zimmer, großes u. kleineres, in fein. Hause u. freier Lage zu vermieten. B15866
Gartenstraße 52.

2 gut möbl. Zimmer mit guter Pension auf sofort zu vermieten. B16487
Baumeisterstraße 32, II. Stock.

Wohn- und Schlafzimmer sofort zu vermieten, Gartenaussicht. B16074
Kriegstr. 160, Ecke Hirschstr.

Gut möblierte Zimmer sofort zu vermieten. Kaiserstr. 135, 1. St., neb. Marktplatz. B16459

Douglasstr. 13, 2. Stock, ist ein möbliert. **Mansardenzimmer** zu vermieten. B16539

Hübsch **möbl. Balkonzimmer** (sep. Eingang) auf 15. Mai zu vermieten. **Waldhornstr. 30.** 1 Treppe. B16536

Zimmer mit Vollpension sofort zu vermieten. B16505
Stefanienstraße 37.

Kriegersfrau vermietet **gut möbliertes Wohn- u. Schlafzimmer,** auch einzeln. Angebote unter Nr. B16510 an die Geschäftsst. d. „Bad. Presse".

Adlerstr. 18, Ecke Zähringerstraße, 1 Tr., links, erhalten ordentliche Leute **gute, billige Kost u. Wohnung.** B16476.3.1

Akademiestr. 31, III. St., Nähe der Hauptpost, ein freundl. möbl. **Zimmer** billig zu vermieten. B16484

Akademiestr. 31, part., ist hübsch **möbl. Zimmer,** elektr. Licht, auf 15. Mai an bess. Herrn zu verm. B16500

Augustastr. 9, 2 Tr., gut möbliertes **Zimmer** bei einzeln. Dame an nur bess. Herrn od. Frl. zu verm. B16557

Douglasstr. 2 ist ein **Zimmer** mit Küche für sofort zu vermieten. B16565

Kaiserstraße 40, 3 Trepp., gut **möbl. Zimmer** auf sofort od. später zu vermiet. B16509

Kaiserstr. 82a, 2 Trepp., links, Nähe des Marktplatzes, ist ein schön möbl. **Zimmer** an bess. Herrn zu vermiet. B16564

Kaiserstr. 172, III, Nähe Post, ist ein schön **möbl. Balkonzimmer** auf sofort zu vermieten. B16236

Lammstraße 6, 2 Trepp., sind 2 gut möbl. **Zimmer,** 1 Mansarde, zu verm. B16327.5.3

Lessingstr. 2, I., **gut möbliert. Zimmer** zu verm. B16159

Lessingstr. 9, 2. Stock (Mühlburgertor) schön **möbliertes Erkerzimmer,** ebenso einfach möbl. Zimmer billig zu vermieten. B16508.4.3

Sophienstr. 99, 2 Treppen rechts, sind gut möbl. **Zimmer** sofort zu verm. B16737

Leeres **Parterrezimmer** m. Küchenanteil an einzelne Person zu vermieten sofort oder 1. Juni. Erfragen B16501
Werderstraße 55, part.

Miet-Gesuche

Eine größere Wohnung mit Lagerräumen in der Nähe der Bahnhöfe für **sofort** gesucht. Näh. u. Nr. 1819a an d. Geschäftsst. d. „Bad. Presse".

Sonnige **7 Zimmer-Wohnung** auf 1. Okt. zu mieten gesucht. Angebote mit Preis unter Nr. B16528 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse".

Geschäftsfräulein sucht gut möbl. Zimmer in der Nähe des Marktplatzes. Preisangebote unter Nr. B16511 an die Geschäftsstelle d. Bad. Presse.

Herr **sucht** zum 1. Juni elegant **möbl., ungenierte Zimmer,** möglichst mit Diplomatenschreibtisch. Angebote mit Preis, inkl. Licht, Bedienung und Frühstück unt. Nr. B1650 **a. d. Geschäftsst. d. „Bad. Presse".**